

Der Rote Kämpfer

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Zusatzpreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (jeweils Zusatzpreis abgabefrei) Verlag: "Arbeiterstimme", Dresden-Altstadt / Geschäftsstelle und Expedition: "Arbeiterstimme", Dresden-Altstadt, 14191 / Postfach 13333, Emil-Schlegel-Straße 2 / Herausgeber: Amtesamt Dresden Nr. 17259 / Druckerei: "Arbeiterstimme", Dresden-Altstadt / Redaktion: Montags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag) Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang

Mittwoch, den 15. September 1926

Nummer 204

Fortführung des englischen Streiks

erzwingt die internationale Aktion gegen das Grubentkapital

Dresden, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Bergarbeiterinternationale hat zum 30. September eine Tagung nach Ende einberufen, die für den Fall des Scheiterns eine Reaktion des englischen Streiks über eine internationale Aktion beraten soll.

Im fünften Monat kämpfen jetzt die englischen Bergarbeiter. Doch immer aber hat die Amerikanische Internationale nichts unternommen, um auch nur einigermaßen eine Unterstützung der Bergarbeiter herbeizuführen. Die Sammlungen werden kaum beobachtet. Zeit soll am 30. September, wenn dann der Streik zu Ende ist, eine neue Beratung abgehalten werden. Sicherständlich werden auch dann die reformistischen Führer einen einflussreichen Schritt unternehmen, um die englischen Kämmerer einzuladen. Die deutschen Gewerkschaftsführer wollen schon in Verhandlung mit den Unternehmern. Sie werden deswegen als unzureichend, um eine Aktion für die englischen Arbeiter zu bezeichnen. Die Arbeiterschaft, die aus dem Verlauf des englischen Kampfes erschien kann, wie die Versöhnung mit den Unternehmern aussieht, muß eine internationale Aktion erzielen.

Konferenz der Gewerkschaften in Düsseldorf

Düsseldorf, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Für den 26. September wird eine Reichskonferenz des DGB nach Düsseldorf einberufen, wo zu dem Beschluss der Erkundung der Bergarbeiterinternationale Stellung genommen werden soll, nach der die Bundesorganisationen beauftragt werden, die Frage

eines Solidaritätsstreiks für die ausgesperrten englischen Bergarbeiter in Erwägung zu ziehen.

Die Front der Bergarbeiter bleibt geschlossen

London, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Völkerbund schlägt der Grubenarbeiter verhandelt hat gestern, um die Lage zu prüfen, wie sie durch die Abteilung der Grubenarbeiter, an einer Versammlung der Bergarbeiter, Grubenbesitzer und Regierungsdilektoren teilzunehmen, gekommen worden ist. Der Auschluß nahm eine Entschließung an, in der erklärte, daß die Grubenarbeiter sich offenbar als die alleinigen Schiedsrichter des Konflikts ansiehten. Unter diesen Umständen könne der Ausdruck der Grubenarbeiter der Gewerkschaften nur empfehlen, lokale Abschlüsse mit den Grubenbesitzern abzuschließen und den Streit fortzuführen, bis weitere Weisungen erfolgen. Das englische Regierungskomitee für die Löschung des Grubentenkampfes hat sich seinerseits verklammert und beschlossen, in der Angelegenheit des Grubentenkampfes nichts Neues zu unternehmen, bevor Baldwin nach London zurückgetreten sein sollte.

Regierungsberatung in London

London, 15. September. (Zentralamt.) Nach der Entscheidung des Grubenarbeiter am Montag hat sich wieder eine Hoffnung auf Beilegung des Kohlenkampfes als verfrüht ergeben. Nun mehr ist man auch in der Beurteilung der Ergebnisse einer neuen Vermittlungskommission sehr zurückhaltend. Das Kohlenkomitee des Kabinetts ist am Dienstag unter Churchill zusammengekommen, um sich mit der neuen Lage zu beschäftigen.

Werktätigenkongress und die Lage in den Betrieben

Der Kongress der Werktäglichen soll die werktäglichen Massen zum Zentrum unter Führung des Proletariats zum Abwehrtumour hinzuhalten gegen die dauernden Vorstöße der Kapitalisten, zuletzt durch gezielte Ausdeutung des Proletariats, Steuerabschaffung, Massenarbeitslosigkeit, Abbau der sozialen Sicherung, um gefundene machen wollen. Er soll die Einheitsfront von den Raubungen der Kapitalisten zusammenführen, ihre Kapitalistischen steigern und dazu beitragen, daß noch direkte Kämpfe zum Kampf gegen die Kapitalisten und ihre Helfer mitspielen werden.

Was steht es heute in den Betrieben aus? Das Unternehmenswesen ist wachsendem Widerstand zu den Bedürfnissen der Arbeiter. Es wurde dadurch selbst erschüttert. Das Unternehmen nimmt darauf mit dauernden Vorstößen, die das Unternehmen durch Verkürzung der politischen Unterordnung zur Verkürzung der wirtschaftlichen und physischen Auslastung der wirtschaftlichen Massen die kapitalistische Herrschaft zu erhöhen. Mit anderen Worten jehen, wie sie durchkommen. Mit diesem Ziel und unter vorheriger Devise wird auch die Kapitalistische Durchsetzung durchgeführt. Jeder Arbeiter, der noch im Betrieb steht, steht mit heute mit Recht ständig von der Arbeitslosigkeit bedroht. Selbst die bürgerliche Presse erklärt, daß die Massenarbeitslosigkeit in Deutschland eine Dauererscheinung bleiben wird, wie sie es bereits seit Jahren in England ist. In dieser Situation sucht die Bourgeoisie nach Mitteln und Wegen, um die Arbeitslosigkeit zu erhöhen. Die sozialdemokratischen Führer des ADGB haben ihr mit der Parole: "Staffelung der Lohnausgaben nach Lohnklassen" den Weg zum Abbau der Arbeitslosigkeit mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung. Das Schwindel mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung soll die Stimmung für den Abbau der Unternehmens für die faulen Gewerkschaften vorbereiten. Gleichzeitig mit den Monaten ein harter Lohndruck des Unternehmers auf der Arbeiterschaft, wobei das Unternehmertum natürlich die Massenarbeitslosigkeit ausnutzt und auf die Verminderung der Arbeitslosigkeit und ihre Benutzung als Lohndrucker hinstreift. In den Industrien werden die Löhne abgesetzt und immer noch in dieser Richtung gearbeitet. Ständig arbeiten das Unternehmertum und seine Stellvertreter noch an der Herabdrückung der Löhne. Nein, verbündete Antidebattemethoden, neue Arbeitsmethoden (lautendes Band usw.), die die Ausbeutung der Arbeiter erhöhen, werden in den Betrieben eingeführt. Die Arbeiter und Angestellten werden heute in vielen Betrieben als Angestellte behandelt. Bei steigenden Preisen der Lebensmittelkosten steigt rapide und fallenden Löhnen verschlechtert sich häufig ihre Lebenshaltung.

Gleichzeitig vollzieht sich ein gewaltiger Zentralisierungstrend im kapitalistischen Lager. Konsolidierung und Kartelle stehen der Arbeiterschaft heute gegenüber. Die Hauptaufgabe der Trümmer, Zentralisierung und Kartelle ist es, die Preise hochzuhalten durch Einschränkung der nationalen Produktion entsprechend den kapitalistischen Abhängigkeiten. Die Folge ist die Aufrechterhaltung und Vergrößerung der Massenarbeitslosigkeit, die Vergrößerung des Wohlstands und die Stärkung der Kapitalistischen Konsolidierung. Die Arbeiterschaft. Die Nationalisierung und Konzentration des Kapitals verschärft den Widerstand der Arbeiterschaft durch die Kapitalisten noch mehr.

Die sozialdemokratischen Führer machen jedoch eine Politik, welche ebenso wie die der Unternehmer auf die Hoffnung gebaut ist, daß es durch Rationalisierung, durch Konzentration des Wohlstands und doch schließlich gelingen wird, die kapitalistische Arbeiterschaft wieder so stark zu machen, daß mit Hilfe der Gewerkschaften auch einige Brocken für die Arbeiterschaft abfallen und vielleicht ein Rüttel am Kapitalismus, dann wieder so ruhig oder noch ruhiger werden, wie vor dem Kriege. Sie sehen die Lösung nicht in der militärischen Vorbereitung der proletarischen Revolution, nicht

in der Belebung der kapitalistischen Wirtschaft, der Verkürzung und Kontrolle der Produktion durch die Arbeiter und Angestellten und ihrer Umstellung auf die großen Bedürfnisse der werktäglichen Massen, sondern in der Förderung der kapitalistischen Rationalisierung, der Konzentration des Kapitals. Diese Einstellung bestimmt die Tagespolitik der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer. Fehlende diese Politik wie heute einen entlastenden Einfluß auf die Arbeiterschaftbewegung, dann bedeutet das eine weitere Verstärkung der Kampfkraft der Arbeiterschaft. Das Wachsen der inneren Widersprüche des Kapitalismus würde dadurch zwar nicht aufgeholt, aber kleinen Lebendauer auf Kosten einer weiteren Verleidung der werktäglichen Massen verlängert.

Demgegenüber gilt es, die Front der werktäglichen Massen zu formieren, die bereit ist, täglich gegen Bereicherung und Unterdrückung, gegen Steuerdruck und Reaktion zu kämpfen, den Einfluß der sozialdemokratischen Führer zu brechen und die Kritik der kapitalistischen Gesellschaft revolutionär zu lösen. An den Betrieben sind es in erster Linie die Betriebsräte, welche an der Spitze der Zusammenfassung der Einheitsfront der werktäglichen Massen marschieren müssen. Die Betriebsräte haben dabei eine Aufgabe, die sie wieder in die vordersten Reihen der Front der Arbeiterschaft stellt. In der Durchführung dieser Aufgabe liegt die Vorbereitung des Werktägigenkongresses im benachbarten Betrieb. In den Betriebsversammlungen, in denen Stellung zum Kongress der Werktägigen genommen wird, muß der Arbeiterschaft die ganze Größe ihrer gegenwärtigen Lage klar gesetzt werden. Die Delegierten, die für diesen Kongress gewählt werden, müssen von den Betriebsversammlungen die Direktiven zum gemeinsamen Kampf der Arbeiterschaft gegen die Bereicherung, offensiv der Unternehmer erhalten. Die Betriebsräte werden in gemeinsamen Ausschüssen mit den Gewerkschaften die organisatorischen Vorbereitungen für den Kongress der Werktägigen treffen müssen. Es ist zweckmäßig, keine Delegierten zu gemeinsamen Versammlungen zusammenzutun und einen gemeinsamen Delegierten zu wählen. Für die Bekämpfung des Konkurrenz ist notwendig, daß bis zu 300 Mann Belegschaft ein Delegierter gewählt werden soll.

Wo der Betriebsrat nicht diese Aufgaben selbst durchführt, müssen die Massenbewohnten Arbeiter der Belegschaft alles tun, um diese Maßnahmen zu organisieren und somit dazu beitragen, daß der eigene Betrieb und die kleinste Belegschaft eingeschlossen wird in die revolutionäre proletarische Einheitsfront.

Das Ende einer Schlüsse

Betrachten von einem Denkmal gestört.

Frankfurt a. M., 14. September. In Frankfurt a. M. wurde in der Nacht zum 4. August der Kriegs-Pippold am Fuße des Gutenbergdenkmals mit einem schweren Schadensbruch tot aufgefunden. Seine Freunde erklärten, er sei das Opfer eines politischen Überfalls geworden. Da Pippold ein bekannter Aktivist der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung war, legte man sofort eine Waffe der politischen Verbände vor, gegen die Bunte ein, und sein Geheimnis wurde zu einem großerartigen nationalen Rummel gemacht.

Heute hat die Polizei festgestellt, daß Pippold in angestrahltem Zustand mit Freunden eine Weile abgeschlossen und in der betreffenden Nacht das Gutenbergdenkmal erledigt hatte. Dabei ist er abgeschossen und hat sich die tödliche Verletzung zugezogen, während die Rechtsorgasse im ganzen Reiche noch bis vor wenigen Tagen behauptete, Pippold sei das Opfer eines kommunistischen Überfalls geworden.

"Altkoalitionärer" Jubel über die Leipart-Erlösung

Die Aussöhnung des Großindustriellen Silverberg an die Sozialdemokraten, in der Regierung mit tätig zu sein, wurde von den jüdischen sogenannten "alten Koalitionären" mit Freuden aufgenommen, und lebhaft verständlich empfand diese Gruppe von Sozialdemokraten der Arbeiterschaft, die dargebotene Hand der Großindustriellen bedenkenlos anzunehmen. Die Aussöhnung Leiparts zu diesem Angebot der Industriellen hat nun erst recht jubelnde Zustimmung bei den Befreiungssozialdemokraten gefunden. In einem Artikel, überreicht von "Praktische Mitarbeit", schreibt der "Volkstaat", das Organ der 23. über die Erklärung Leiparts: "Das ist eine Erklärung, deren Spitze und Tugweise nicht überschritten werden darf. Es ist doch so, daß hinter ihren Worten ein starkes Gefühl der Unzufriedenheit hervorschimmer, die Unzufriedenheit nämlich, mit der Taktik der Sozialdemokratie, und daß es wohl gleichzeitig auch der Zweck ist, auf diese Worte einen Druck auszuüben. Sie soll zu Entscheidungen genötigt werden, denen sie bisher in unerlaubt übertriebener Vorsicht aus dem Wege gegangen ist. Die Gewerkschaften wollen, daran kann gar kein Zweifel mehr sein, Beteiligung an der Regierungskoalition. Sie mögen auch wieder in Erwägung ziehen, ob nicht möglich ist, auch die Wiederbelebung der Arbeiterschaftsgemeinschaft, die beiden Seiten, den Gewerkschaften wie den Arbeitgebern und Unternehmernverbänden, Verpflichtungen aufzulegen würde, in Angiff genommen werden soll. Es ist keine schlechte Einleitung dieses Werkes gewesen, daß Leipart persönlich zu der Dresdner Industrieraffigung gekommen und sehr aufmerksam Zuhörer der Aussführungen Silverbergs gewesen war."

Durch diese Aussführungen wird die innige Gemeinschaft der Gewerkschaftsbureaucratie mit den Altkoalitionären besonders unterstrichen. So sämtliche Gewerkschaftszeitungen schreiben, wie wir schon an einigen Beispielen zeigten, im Sinne der Leipartischen Erklärung zu dem Vorschlag der Industriellen. So schreibt der "Vorwärts", das Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter, in seiner Nr. 38: "Wir begrüßen die programatische Erklärung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, welche den gewohnten reaktionären Standpunkt verläßt und der neuzeitlichen Entwicklung Rechnung trägt. Ringt sich der Standpunkt der Spize des Reichsverbandes durch, so können die Kämpfe in weniger schrofen Formen als jetzher ausgetragen werden." Das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, der "Vorwärts", nimmt in gleichem Sinne, wenn auch mit einigen Konzessionen an die Arbeiter, zu den Ausführungen der Industriellen Stellung. Er begrüßt es, daß die Unternehmer sich auf den Boden der Tatsachen stellen, und schreibt: "Das Unternehmertum erkennt die Macht der organisierten Arbeiterschaft, die selbst aus der vernichtenden Krise der letzten Monate mit neuer Kraft herausging. Es stellt sich auf den Boden der Tatsache, deren zeitzeitige Elementen manchen nicht immer sachlichen Streit hätte vermeiden können." Die "Vorwärts"-Redaktion bittet durch die Ausführung die Industriellen idiomatisch um Entschuldigung dafür, daß in der vergangenen Zeit die "Vorwärts"-Redaktion und die sozialdemokratische Führerschaft manchmal radikale Töne angeklagt, und gibt zu verstehen, daß dies nicht in der Absicht eines Kampfes gegen die Industriellen, sondern zur Verbilligung der Arbeiter geschehen ist. Die Rechtssozialdemokraten, die in ihren Aussführungen unbedingt immer klarer ausprechen, was von der Arbeiterschaft im Interesse der Unternehmer verlangt werden muß, geben in ihrem "Volkstaat" die Ausweitung, inwieweit die Arbeiterschaft organisiert sein und inwieweit sie diese Organisation auszuüben darf. Man schreibt: "Man muß die Arbeiter organisieren, jawohl; zu einem gewissen sozialistischen Wachgebilde müssen sie zusammengefaßt werden, dann aber hat sich dieses gesellschaftliche Mächtigkeits praktisch zu bewähren. Der Gewerkschaftsangestellte, das Organ des Gewebes, geht zum Unternehmer und verhandelt mit ihm, nicht so, daß er Marimaforderungen aufstellt und mit blutig grimmendem Blase droht: "Bogel stirb oder stirb", sondern so, daß er sich des Ausmaßes der Kräfte, die hinter ihm stehen, bewußt ist, daß er die Kräfte des Verhandlungsgegners abzuwählen weiß, daß er zu berechnen versteht, was angesichts der Kräfteverhältnisse günstigerfalls herauszuholen ist, daß er genau jene Taktik wählt, die das günstigste Ergebnis sicherstellt." Ohne die Hinzuziehung des Spitzewortes und ohne die vielen Interpunktionen hätte der rechtssozialdemokratische Aktivitätsschreiber den Arbeitern deutlicher sagen können, was er will. Praktisch: die Gewerkschaften dürfen und sollen keine Komiteeverbände sein. Über jeden viennig Lohnhebungen soll nur mit den Unternehmern verhandelt werden. Der Gewerkschaftsbeamte soll sich dabei nicht nach den Lebensbedürfnissen der Arbeiter, sondern nach den kapitalistischen Bedürfnissen und Interessen der Unternehmer richten. Das ist Sinn und Inhalt der von den Sozialdemokraten und den Gewerkschaftsbureaucratie empfohlenen politischen Basis. Das ist die sogenannte Wirtschafts- und politische Demokratie, von der mit andern Worten war, aber in der

SLUB
Wir führen Wissen.

Praxis auch die linken Sozialdemokraten in ihren Wahlkämpfen jetzt wieder schwärmen.

Die Erfahrungen in Sachsen, die den Arbeitern die Grenzen der bürgerlichen Demokratie deutlich genug aufzeigten, die gegenwärtigen Ereignisse im englischen Strell führen den Arbeitern gerade zur rechten Zeit vor Augen, wohin eine solche Taktik führen wird. Die hier geforderte Demokratie und Koalitionsfähigkeit bedeutet Demokratie für die volle Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten. Gerade jetzt, wo die gewerkschaftliche Werbetätigkeit stattfindet, ist es besonders notwendig, darauf hinzuweisen, weil die Durch- und Weiterführung dieser Politik die ganze Werbetätigkeit aller ehrlichen Gewerkschaftsarbeiter in kurzer Zeit wieder unzureichend machen muß. Es gilt, gerade die Gewerkschaftswoche auszunützen, um den breitesten Massen zu zeigen, daß die Gewerkschaftskampforganisation der Arbeiter sein müssen. Die übereinstimmende Haltung des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der "Vorwärts"-Redaktion, Leiparts und der rechten sächsischen Sozialdemokraten zeigt, daß die SPD die gleiche politische Linie vertritt wie die KSP in Sachsen. Man erkennt den sogenannten Linken, den Arzt, Edel, Beckel usw., nur einen besonders lächerlichen Ton zur Erfüllung der sächsischen Arbeit. Dass auch diese Linken im Grunde zu den gleichen Politik stehen, zeigen die von uns an anderer Stelle abgedruckten Ausführungen linker Führer über die Koalitionspolitik und die Neutralität in den Gewerkschaften.

Die Arbeiterschaft darf sich nicht täuschen. Die gesamte sozialdemokratische Führungskraft strebt nach der Koalitionspolitik im Reich und in den Ländern. Alle, auch die sogenannten Linken, sind bereit, die Bindung der Arbeiter an die kapitalistische Republik zu vollführen. Die gesamte werktätige Bevölkerung muß demgegenüber mit ihrem gemeinsamen Aufmarsch mit der Zusammenfassung ihrer Kräfte antworten. Die stellste und körteste Antwort wird der Kongress der Werktagen sein, an dem sich die Unterdrückten, die Opfer des Krieges, der Inflation und der Arbeit rostlos beteiligen müssen.

Berichtung

In dem Manifest an das werktätige Volk Deutschlands, das wir in unserer Montagazimmer veröffentlicht haben, ist durch ein sohnhaftes Versehen ein Abzug weggelassen. Im Abschluß an den neunten Abzug der dritten Spalte auf der 1. Seite unseres Blattes muß der folgende Satz eingefügt werden: „Wir rufen zum Kampf gegen die imperialistische Politik der revisionären Regierung. Der Eintritt Deutschlands in den Kriegshand stellt die weltähnlichen Massen vor die Gefahr, in die Vorböse des englischen Kaisertums gegen die Sowjetunion, sowie in die Unterdrückungspolitik gegen Kolonialvölker hineingetrieben zu werden.“

Vor dem Magdeburger Prozeß

Tenholz soll nicht vernommen werden?

Der Prozeß gegen den östlichen Raubmöder Schröder wird am 16. September in Magdeburg beginnen. Das Verfahren gegen Schröder wegen seines Fluchtversuches wird später gesondert gegen ihn durchgeführt.

Schröder soll neuerdings allerhand dunkle Andeutungen über Entführungen, die er während der Verhandlung siegen lassen will, gemacht haben. Ob es sich hier nur um Großprecher handelt, oder ob Schröder doch tatsächlich die Geheimnisse seiner Verbindungen mit der völkischen Bewegung und mit den Ehrenmännern Tenholz und Hölling ausplaudern sieht noch darin. Jedenfalls müßte es noch unserer Meinung die Aufgabe der Verhandlungsetzung sein, dem Schröder den Mund zu lösen, damit endlich einmaulstiel festgestellt wird, welche Komplote Hölling und Tenholz mit dem Raubmöder zusammen geplant haben. Wie zweifels-allerding daran, ob der Prozeß diese Aufgabe erfüllen wird, da jetzt bereits die Meldung durch die Presse geht, daß es noch nicht feststeht, ob Tenholz als Zeuge vernommen werden wird. Es wäre natürlich ein unerhörtes Verbreitungsmaterial, wenn man die beamten Helfershelfer des völkischen Mörders, die auf die Anklagebank neben Schröder gehörten, nicht einmal vernnehmen würde.

Der bisherige Verteidiger Schröder hat die Verteidigung niedergelegt, so daß ein Öffentlichverteidiger gestellt werden muß.

Im "Achter-Abendblatt" werden demeritenswerte Mitteilungen über die Zustände im Magdeburger Unternehmensgefängnis gemacht. Es soll nunmehr eine sehr mangelhafte Beaufsichtigung in diesem Gefängnis sein. Schröder ist häufig von den genannten Hilfswachtmännern transportiert, jungen Leuten von 22 bis 25 Jahren, die nicht einmal eine Waffe bei sich hatten. Auch ist Schröder niemals auf dem Wege vom Gefängnis zum Gericht geschleift worden, was bei gefangenen Kommunisten ganz und gar ist. Bemerkenswert ist auch die Meldung, daß Schröder den ihm in die Zelle gelegten Gefangenen Schulz dadurch zur Mithilfe bei seinem Ausbruch gewann, daß er

Ein Jahrestag

(30. August 1926)

1918. Das elterne Jahr! Lenin auf der Rotenvertreibung. Seine Worte — Feuer und Flamme. Ein Volkstribun, der nicht nur die Arbeitermassen entzündet, sondern auch ein laufendes Öl dafür hat, worüber der Arbeiter redet. Nach der Rode Lenins waren auch diejenigen ihren Kopf hoch in den Haken, die schon dort waren, den Mut hinken zu lassen.

„Jawohl — wir halten stand!“ Der Anprall des Feindes tödte uns nicht!“ erschallt es aus den Reihen der Arbeitermassen, die den Worten des bestebten Führers lauschten.

Freitag, den 30. August. Meeting auf der Getreidebörsie und dann auf der Fabrik von Michelson (aus der Sypuchoff-Straße).

Das Auto mit Lenin hault in den Fabrikhof. „Wijtsch“ beginnt sich direkt in die Werkstatt. Nach 10—15 Minuten tritt an den Chauffeur eine Frauensperson heran und fragt:

„Ich glaube, Lenin ist schon angekommen?“

„Ich weiß es nicht wen ich angejährt habe,“ erfolgt die zornige, kurze Antwort.

Die Frauensperson entfernt sich hasthütteln und tritt in den Fabrikraum.

Eine Stunde ist vergangen. Lenin tritt nach Schluss des Meetings ins Treie. Er bleibt an der geöffneten Tür des Autocoups stehen und beantwortet die Fragen zweier Frauen:

„Gestünschen! Die Schuhputzfrauen, welche den ungerechtfertigten Handel der „Provinzschieber“ bekämpfen, sie haben sich gewiß manchen Ärger auszuhallen lassen — in der Hitze des Geschehens. Es soll und wird Mithilfe geschaffen werden!“

Plötzlich — sinnell hintereinander — werden zwei Schüsse abgegeben. Eine Frauensperson ergreift die Flucht. Es ist das die Attentäterin — Hanna Kaplan (eine SR-in).

Eine Sekunden Grabesstille; dann ruft aus der Menge: „Man hat auf Lenin geschossen!“

Die flüchtende Attentäterin wird von einer Kinderchar verfolgt.

„Halte sie! Dort läuft sie!“

Lenin schreit es, daß ein Mann auf ihn geschossen. Schwer zähneind fragt er mit leiser Stimme:

„Hat man ihn festgenommen, den Täter?“

Wijtsch — zu Hause

„Es schmerzt das Herz. Sehr, sehr!“ flüstert der Verwundete leise.

Der Freiheitkampf des chinesischen Volkes

Englisches Blutbad in China

2000 Tote und Verwundete.

Nach Meldungen aus Hankau haben die Engländer die Stadt Wan-Tien beschossen und 2000 Chinesen getötet und verwundet.

Ungeheure Kampföbung in Kanton

Kanton. Vier Handelsstädte von Kanton gaben zusammen ein Rundschreiben an alle ihre Landsleute heraus, in dem sie die gewaltsame Landung britischer Marinesträfe in Kanton bekanntgaben. Es heißt darin u. a.: „Sollte eine ungefährliche Aktion leicht unteren Frieden, beeinträchtigt unteren Handel, beleidigt untere Nation und verletzt untere Souveränität.“ Die Handelsstädte halten es für ratsam, diese Tatsache allen anderen Landsleuten bekanntzugeben, daß sich alle erheben und einen Weg zur Opposition gegen diese ungeheure Aktion der Briten finden werden.“

Englands Versöhnung mit Russland

Wie wir Ihnen mitteilten, lag das besonders peinliche für die englische Regierung an dem ersten Zusammentreffen mit chinesischen Truppen darin, daß die Angreifer Soldaten des konterrevolutionären Generals Wupeifu waren. Die Engländer denunzieren nur diesen Zwischenfall zur Entsendung von Truppen und Kriegsschiffen nach China. Dass jedoch nur unter dem Vorwand der „Wahrung ihrer Rechte“ den Kampf gegen die begrenzte Nationalrevolution aufzunehmen wollten, beweist die Meldung über eine „Belagerung des englisch-chinesischen Konflikts“. Es handelt sich aber nur um eine Ausjohnung Englands mit Wupeifus Unterführern, denen Truppen zwei englische Dampfer beschlagnahmt hatten und der sich zur Herausgabe derselben bereitstellten.

Der Kampf Englands gegen die chinesische Freiheitsbewegung wird trotz der „Belagerung des Konflikts“ mit den schmalen Mitteln durchgeführt. Die Meldung über das Blutbad in Wan-Tien zeigt die wahren Absichten des „Herrn des Weltfriedens“ England.

Neue Erfolge Kantons

Wie wir bereits meldeten, haben die Kantonesen „roten Truppen“ die Provinz Kiangsu besetzt. Generalgouverneur Sun Yat-sen hat Kanton darauf den Krieg erklärt. Die

ihm erzählte, die Kreise, die hinter ihm ständen, würden demjenigen, der Schröder zur Flucht verhelfe, 50 000 Mark Belohnung zahlen. Schröder hofft sich also der Unterstützung zahlreicher Kreise sehr zu sein.

Der Gemeinauschuß

Bergstilles Konflikt, der Reichsminister schreibt Rassibier.

Berlin. Im heutigen Gemeinauschuß des Preußischen Landtages kam ein Protokoll des Studenten Jäckau, das bei dessen Bernebung vor dem Amtsgericht Bramsche aufgenommen wurde, zur Verlehung. Jäckau war ein führendes Mitglied der Organisation Concup und leitete dort die Unterguppe „Witten“. Es ist wegen eines völkischen Domänenabschlusses im Kapp-Putsch und wegen Beihilfe zum Fluchtversuch des Rathenaumörder Teckow zu mehreren Jahren Jäckau verurteilt. Jäckau macht Angaben, die den Reichsminister Dr. Sad aufschwärmen beladen. Dieser politische Reichsminister hat bekanntlich durch die Methoden, mit denen er im Zementmordprozeß Vater, die einfache Angeklagten aus Meiler der Justiz liefernde und die Dräxler der Armee zu retten verlor, von sich reden gemacht. Jäckau macht Angaben, daß Sad an Teckow, Tiefen und andere Rathenaumörder eigenhändig Rassibier ins Gefängnis schmuggelte. Am Tage der Verurteilung Teckow war durch ihn in Leipzig alles für einen Fluchtversuch vorbereitet. Dieser erfolgte nur wegen der zu strengen Bewachung nicht. Mit Willen von Sad wurde dem angeklagten Günther verzittertes Konflikt ins Gefängnis geschmuggelt, da er nach einem Beschluss der Organisation Concup als lösiger Widerstand aus der Welt entlaufen werden sollte. Sad war dann der Hauptverantwortliche einer Flucht Teckow aus dem Justizhaus Sonnenburg. Durch eine Kette von Mittelpunkten hielt er einen Rassibiererflucht mit Teckow und mit Tiefen dem Bruder des Eisbergers Mörders und verwirrten Mittelpunkten des Rathenaumördes, aufrecht. Teckow sollte bei geplantes Flucht nach Ungarn gebraucht werden. Er war für seine Sache so sicher, daß er sich das Amt des Finanzdirektors und des Polizeipräsidiums über den mittlerweile verhängten Günther, den für einen Vertritt steht, nach seiner Entfernung ausstellt. Durch diese Auslagen ist Sad als Worbepunktlicher Fluchthelfer, Vermittler von Nordplänen, Mittelpunkt von Nordversuchen usw. enttarnt.

30 Tote in Hannover

Mangel an Betteln, Arzten und Pflegepersonal.

Hannover, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Die offizielle Zahl der Toten war gestern abend 1011. Diese Zahl

Der magere, emblöste Körper Lenins liegt kraftlos auf den Bettpfannen. Das Antlitz bleich. Große Schwitzkropfen auf der blauen Stirn.

Der auf Lenin abgesetzte Schuh tritt die ganze Sowjetarbeiterstadt. Die Nachricht vom Attentat liest die Arbeiterschaften in Wallung geraten. Sie veranlaßte die Jäckau, sich den Karren und zielbewußten Kampieren auszuwählen. Mögliche neue Kräfte ein... Ach schwere Jahre haben wir hinter uns...

Lenin weilt nicht mehr unter uns. Aber sein Vermächtnis lebt. Sein Sojungswort ist nicht vergessen. Die vom verbliebenen Zürcher geschlossene granitne Einheitfront sieht fest und treu!

Das Denkmal für Lenin

Der hohe Raum, der die Straße vom großen Fabrikhof trennt, ist abgetrennt. Der geschoßte Fabrikhof ist in einen Garten mit fruchtbarem Grün, Baum- und Blumenanlagen, meiste verwandelt.

Ein kleiner Granitstein mit folgender Aufschrift:
„Möge das Weltproletariat Runde davon haben,
dab auf diesem Blaue die Kugel der kapitalistischen
Konterrevolution den Verlust möchte, das Leben
und die Arbeit des Führers der Weltrevolution,
W. I. Lenin, zu vernichten.“

Auf der Rückseite:
Der erste Stein des Denkmals am Platz des Mordecks, verläuft am Führer des Weltproletariats.
W. I. Lenin. 30. 8. 1918. 7. 11. 1922. 1918—1922.

Auf dem Denkmalplatze jammeln sich täglich große Gruppen (der die Täterin festgenommen) — erzählt den Besuchern die Einzelheiten des Mordecks.

Leningrad. A. R.

Gegen das kommunistische Manifest

Bei einer Prüfung an der tschech. Universität in Tokio hatte die Professoren der Prüfungskommission der juristischen Abteilung den Studenten einen Teil aus dem kommunistischen Manifest zur Übersetzung aus der deutschen in die japanische Sprache vorgelegt. Das war Anfang für die japanische Reaction, den Professoren dieser Prüfungskommission eine ernste Rüge zu erzielen, da die japanische Übersetzung des Kommunistischen Manifestes im Japan verboten ist.

Kantonesen haben einen weiteren Vorstoß unternommen nach neuesten Londoner Meldungen die Brüder des Senats gelöscht. Die Stadt Ping-ting, wo reiche Kohlengruben liegen, wurde von den Nationalrevolutionären besetzt.

Frankreich weicht zurück

Angesichts der außerordentlich großen Erfolge der Volksarmee hat die französische Regierung den „Zum Schutz der sozialen Interessen“ vor Hankau liegenden französischen Kolonienboot „Artileste“ Anweisung zur Neutralität“ gegeben.

Die revolutionäre Bewegung in China

Moskau, 15. September. Seit der Einnahme der Provinz Hunan ist die revolutionäre Bewegung in starker Entwicklung begriffen. Die Massenorganisationen der Gewerkschaften, der Kaufmänner und der Kommunistischen Partei wachsen. Die Provinzverwaltung wurde vollkommen reorganisiert. Eine Verordnung der Verwaltung des Oberbefehlschefs zuließ werden die Bezirkssmagistrate zeitweilig von den Militärbürokraten ernannt. Die politische Verwaltung des Oberbefehlschefs erneut in jedem Bezirk politische Inspektionen, die die Tätigkeiten der Magistrate, die Verwaltung und die Parteiangehörigen kontrollieren. Infolge der Verfolgungen seitens der früheren Pandemie, die ein Werkzeug der Agrararbeiter war, wurde diese Miliz aufgelöst und eine neue organisiert. Unter anderem wurde ein Befehl verordnet, daß die fünffarbige Flagge durch die Flagge der Kantonregierung zu ersetzen. Sämtliche Schulen müssen möglichst schnell Meetings zum Unterrichten Sunyatsens abhalten, ihr Programm muß die Behandlung des Sunyatismus und der nationalrevolutionären Bewegung umfassen.

In der Provinz sind allerorten vielbesuchte Meetings statt. Die Kuomintang-Redner beladen, die Kuomintang beschäftigt nicht, den Kommunismus einzuführen, sie arbeiten jedoch gemeinsam mit der Kommunistischen Partei, da die unmittelbaren Aufgaben beider Parteien dieselben sind.

Im Zusammenhang mit den Siegen der Volksarmeen fanden in Kanton große Feiern statt. Alle öffentlichen und Regierungsbauten wurden mit Blumen- und Kuomintang- und Nationalflaggen geschmückt. Durch die Straßen zog ein gewaltiger Demonstrationszug von über hunderttausend Menschen. Auf allen Meetings wurden Resolutionen gefasst, die die revolutionären Truppen an der Front begrüßten.

ist jedoch als überholt zu betrachten, da gerade gestern noch mittags die Einlieferungen in die Krankenhäuser außerordentlich stark gewesen sind. Bis jetzt sind 30 Tote gemeldet. Der Mangel an Betteln, Arzten und Pflegepersonal wird immer schärfer. Man hat eine Umfrage an die großen Städte gestellt und um Betteln gebeten. Von Berlin sind 300 Betteln mit Pflichtlieferungen abgegangen. Eine große Zahl von Kranken begibt sich nicht in Aufenthaltspflege, weil die Pflegebedingungen zu schlecht sind und es oft am nötigsten mangelt. Das Rätsel der Wasserwerk, das als Herd der Seuche in Frage kommt, ist nicht geklärt. Die häßliche Seuchendepartement ist für heute wieder aufzutreten. Die nächste Ausbruch der Epidemie eingeräumt worden. Natürlich wird mitgeteilt, daß auch in der Umgebung von Hanau Typhusfälle festgestellt worden sind.

Mussolini nimmt den Mund zu voll

Schlechter Eindruck in England.

London, 15. September. (Telunion.) Die Rede Mussolinis nach dem letzten Anschlag auf ihn, in der er Frankreich indirekt der Unterstützung der Attentäter beschuldigt, hat in der englischen Öffentlichkeit einen schlechten Eindruck gemacht. Mussolini wird nach dieser Rede sogar von Organen, die an sich der Diktatur in Italien sympathisch gegenüberstehen, als europäischer Störenfried bezeichnet. — Der Herr Diktator hat nun doch etwas den ohnehin großen Mund zu voll genommen. Das Gefühl für den „armen Verfolgten“ scheint also selbst bei seinem Gönningergenossen im Auslande nicht allzu groß zu sein.

Der Terror in Rumänien

Barbusse und Rădulescu protestieren.

Die neuzeitlichen Verbötlungen und grausamen Misshandlungen von Arbeitern, Gewerkschaftsmitgliedern der legalen Gewerkschaften, sowie die unerhörte hohe Tötung zu Polizei- und Katastrophen haben nicht nur in der rumänischen Arbeiterschaft Protestversammlungen ausgelöst, auch das Ausland unter Führung von Henri Barbusse und Romuald Rădulescu erließ Protesttelegramme an den rumänischen Ministerpräsidenten.

Die noch in Haft befindlichen politischen Gefangenen, die man von Târgu-Jiu nach Bukarest zu Zuk fahren wollte, um sie genau wie Târgu-Jiu dann „auf der Flucht zu stellen“, protestierten gegen diese Überführung und forderten einen Transport im Wagen, andernfalls sie das Jochhaus nicht verlassen.

Kurze Seiten-Chronik

In Leningrad wird eine Gruppe deutscher Gelehrter erwartet, die an einer wissenschaftlichen Expedition teilnehmen wird, welche von der Akademie der Wissenschaften zur Unterstützung der in der Sowjetunion befindlichen Wissenschaften organisiert wird.

Mit dem Steamer „Oberbürgermeister Haken“ sind in Leningrad 138 Passagiere eingetroffen.

Im Laufe des September gehen aus Leningrad in die Sowjetzonen, Sanatorien und Erholungsheime 27 000 Arbeiter und Angestellte. Im zivilisierten Westen Europas passiert es etwas nicht!

"Wir werden auch gegen die Kommunisten kämpfen..."

Die tatsächliche sozialdemokratische Kritik ist voll zur Wirkung im Einfluss des Wahlkampfes in Sachsen. Mit welchen Themen sich diese Artikel auch beschäftigen, im Grundsatz bleiben sie alle gleich, sie sind abgestellt auf ein revolutionäres Werk, auf die Verstärkung zum Parlamentarismus und die bürgerliche Demokratie. In einem Artikel "Die Macht der ländlichen Sozialdemokratie" schreibt Edel, die Sozialdemokratie habe bewußt auf "die Demokratisierung der Landwirtschaft" hingearbeitet. Die Polizei wurde zu einer Schuttruppe der Republik ausgetilgt. "Wirtschaftspolitik sollte gefördert werden".

Was ist denn diese "Wirtschaftsdemokratie"? Nichts anderes als was Silverberg fordert und der Partei vorstand sagt, als Kampf gegen die Ausbeutungsmethoden, sondern Beziehungen mit dem Unternehmertum. Edel gibt die Plattform der Republik voraus. Wo war die Polizei "republikanisiert"? Unter Schleier, der hoch zu Roth lebt die Aktionen gegen die Arbeitnehmer leiste? Wo blieb der Kampf um die Gemeindeverordnung? Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, die Partei habe keinen außerparlamentarischen Kampf gegen die Verordnung der Gemeindeordnung, die auch in ihrer Zeitung vom 1923 vollständig ungenügend war, gewollt. Edel stellt das Bürgerrecht erheblich Anpruch auf die Zeitung des "Sächsischen". Sicherlich die Kapitalisten wollen eine hemmungslose Ausweitung des Staatsapparates für die Ziele ihrer Ausbeutung. Was legt dem Edel gegenüber? Ausdruck der Demokratischen Wirtschaftsdemokratie. Kein Kampf um die Grundlagen, nur Recht, den Besitz um die Produktionsmittel. Die Ausführungen Edels enthalten im Grunde die gleichen Ansichten wie die der USPD: Zusammenarbeit mit den Kapitalisten. Wie in "Chemnitz. Volksstimme" spricht Schäffner darüber aus. Er schreibt dort, nachdem er ebenfalls auf den "Ausbau der Demokratie" verzettelt hat:

Der Weg zur Wiedererrichtung der politischen Macht durch die Sozialdemokratie in Sachsen geht bei der Eigenart der Parteileitung nur über eine offene oder verschleierte Position nach links oder nach rechts, d. h. über ein stilles Zusammenspielen mit den Kommunisten oder mit den rechten von der Parteileitung "energisch abgesprungenen" Demokraten, bzw. der Splittergruppe der "alten Sozialdemokratischen Partei". Je klarer die sozialdemokratische Fraktion in den Kämpfen zurücksteht, desto bestimmender wird ihr Einfluß in der Koalition. Je zurückhaltender sie sich im Wahlkampf auf ihre unmittelbaren Nachbarn rechts und links denimmt, desto größer ist ihre Bewegungsfreiheit bei der Neubildung der politischen Macht."

Schäffner, der Stimmung und dem Willen der SPD-Aktivisten Rechnung tragend, röhrt die Frage der Minderheitsposition wohl an, erklärt aber offen genug die Bereitschaft zur Koalition mit der USPD und den Demokraten. Diese Position charakterisierte Hermann Liebmann am Sonntag in seiner Rede auf der Generalversammlung der dortigen SPD-Landespartei:

Die Demokraten haben die Beteiligung an dem Bürgerkrieg abgelehnt. Die "Frankfurter Zeitung" nannte den Bürgerkrieg die nachteilsreiche Interessentenvertretung. Ihre Ablehnung der Demokraten darf uns aber nicht darüber täuschen, daß die Demokratische Partei in allen entscheidenden nationalen Fragen mit den übrigen bürgerlichen Parteien unserer Linie stehen. Das trifft vor allem zu auf die Grundzüge der Politik; die Beteiligung der Staatsparteien. In ihrer Fortsetzung besteht kein Unterschied bei den bürgerlichen Parteien, mögen auch sonst in kulturellen Fragen die Demokraten bemüht sein, für einen liberalen Antritt zu geben.

Gründe in Sachsen haben die Demokraten in der Finanz- und Steuerpolitik ihre Übereinstimmung mit den übrigen bürgerlichen Parteien bewiesen. Seit Januar 1924 hat der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold durch Steueränderung und Heraufsetzung der Steuerhöhe für die Bahnenden gesorgt. Im Gegenzug dazu hat Reinhold beim sächsischen Haushaltsgleich ausdrücklich vorgeschrieben, der Haushaltssaldo solle die übliche, auch dort zur Sparsamkeit zu streben, wie die sächsische Regierung keinen Zwang ausüben kann. Das heißt, die sächsischen Gemeinden sollen zur Sparsamkeit an den sozialen Ausgaben gezwungen werden; die Sparsamkeit ginge auf Kosten der Hilfsbedürftigen und Armut der Bevölkerung.

So wurde unter dem demokratischen Finanzminister Sachsen das Proletariäten der Reaktion!"

Wir wollen doch in der Praxis bei den "linken" SPD-Parteien die Macht beobachten, nicht nur mit den Demokraten, wenn auch mit den Volksparteien zusammenzugehen. Liebmann teilte auf der Tagung in Leipzig die Politik der Demokraten, die alte SP. Einen wirklichen Kampf jedoch gegen die Machtlosigkeit nicht vor. Ganz entschieden lehne er die Annahme des Kampfes in den Gewerkschaften ab. Die kleine Faktion der USPD-Leute auch nur anzutasten, erfordert es ihr ganz ausgeschlossen. Nach dem Bericht der Leipziger Versammlung lagte Liebmann:

Zu diesem Zusammenhange muß darauf hingewiesen werden, daß von den Freien Gewerkschaften im Parteiausschuß berichtet wurde, daß sächsische Gewerkschaften beim ADGB in Berlin gewesen sind, wo sie erklärt haben, sie wollten in Sachsen eine überparteiliche Gewerkschaftspartei gründen. Eine Bewegung und Errichtung! Der ADGB hat energisch abgeraten. Dem ist es ja danken, daß wir im Wahlkampf nicht noch eine Partei der Disziplinbrecher haben, was zweifellos zu schweren Kämpfen innerhalb der Gewerkschaften geführt hätte. Aus der Absicht, eine Gewerkschaftspartei zu gründen, erklärten sich auch die sozialen Sozialdemokraten. Es sollte die Atmosphäre zur Spaltung und zur Bildung einer neuen Partei geschaffen werden. Zum Frieden für die Arbeiterschaft ist der Plan gescheitert, denn mein Plan griff an die Grundlage der Kampforganisation der Arbeiterschaft, an die Disziplin, ohne die keine Gewerkschaftsbewegung möglich ist.

Regen die politischen Anschauungen über die verschiedenen Fragen auch aussinandergehen! Die Grundlagen der modernen Arbeiterschaften, die Disziplin, muß unter keinen Umständen gewahrt werden. Kein Parteienkollektiv, kein Gewerkschaftsvertreter darf die Disziplin preisgeben! Über allen anderen Meinungsverschiedenheiten innerhalb unserer Partei kommt die Klassenolidarität zu stehen! Ergebnis dieser Uebereinigung in den Lebensfragen der modernen Arbeiterschaftbewegung müssen wir zu Beginn des Wahlkampfes noch deutlich feststellen:

Die politisch in der Sozialdemokratie organisierte Arbeiterschaft steht in völliger grundsätzlicher Übereinstimmung mit den freien Gewerkschaften!

Unter Kampf ist euer Kampf! Eure Interessen sind meine Interessen! Unter Sieg ist euer Sieg!"

Die Gewerkschaftsführer erklären sich für die 23. September für das Angebot Silverbergs. Liebmann erklärt, der seien in grundsätzlicher Übereinstimmung mit einer Menge der prominentesten Führer der "linken", daß diese in Wirklichkeit nur gleichen Politik stehen wie die 23. Ihr radikales Programm ist nur Appellationskrieg. Liebmann verknüpft in seinen Reden die oppositionellen Arbeiter mit den 23. weil "sie" feinen ersten Kampf gegen die Renegaten wollen.

Statt dessen erklärt Liebmann: "Wir werden auch den Kampf gegen die Kommunisten führen!" Um den eigenen Betrieb im Jahre 1923 zu umgehen, behauptet er, "die Kommunisten haben dem Bürgertum den Weg freigemacht." Wer und wie die Reichswehr nach Sachsen? Sozialdemokraten! Wer verhinderte den Generalstreik? Sozialdemokraten! Wer nahm die Regierung aus den Händen Müllers, des Generals, entgegen? "Linke Sozialdemokraten, Röhlisch und Liebmann!"

Die Artikel Edels und Schäffners, die Ausführungen Liebmanns zeigen klar, wohin der Weg der Linken geht: zur Koalition mit dem Bürgertum.

Besonders ist, daß nach dem Bericht der "Volkszeitung" kein einziger Delegierter zu dieser Frage Stellung genommen hat. Über die Linie des sozialdemokratischen Wahlkampfes ist klar. Ein paar radikale Phrasen, ein bisschen Konzession an die Arbeiterschaft, und in der Praxis: Hintertreuen auf die Koalitions-

des Reichstages erhalten hat — die Unterbindung nicht nur jeder revolutionären, sondern überhaupt jeder einigermaßen sozialistischen Druckrichtung.

Der Artikel 118 der Reichsverfassung enthält folgenden Satz: "Eine Zensur findet nicht statt." Weil in der Reichsverfassung eine Zensur abgelehnt wird, kommt natürlich im Gesetz auch nicht einmal das Wort "Zensur" vor; es ist auch keine Vorschrift vorzusehen. Es kann auch keine Schrift "verbieten" werden. Die Verfasser des famosen Gesetzes sind nämlich moderne Menschen, die keine ausgesprochene Zensur, kein politisches Verbot brauchen, die vielmehr auf parlamentarisch demokratische Weise ihre finstern reaktionären Idee verfolgen. Der Senator selbst kommt vom sozialdemokratischen Stadtschreiber Schulz, dem Reichstag vorgelesen wurde das Gesetz vom Deutschen Innenminister Schiele, der jüngste ehrliche Verfasser ist der demokratische Innenminister und derzeitige Republikaner Küls.

An Stelle einer Zensurbehörde oder sonstigen polizeilichen Instanz sollen nach dem Gesetzentwurf sogenannte Präfekte, ähnlich wie Präfekte für Kapellenhöfe und dergleichen, arbeiten. Die Präfekte haben nicht das Recht, eine Schrift zu "verbieten", sie könnten nur Schriften aller Art auf eine Liste setzen lassen. Auch Schriften, die auf loch einer Liste stehen, sind keineswegs "verbieten", sie dürfen "nur" nicht im Buchhandel verkauft werden, in Verlagsräumen oder Ständen oder Schautischen ausgelegt, im Umbauereignis oder von Haus zu Haus verfaßt werden. Für solche Schriften darf keinerlei Ressource gemacht werden. Nur, niemand darf erfahren, daß es solche Bücher oder Schriften gibt, welche auf der Liste stehen. Verbieten ist lediglich der Verkauf und die unentbehrliche Abgabe der Schriften an Personen unter 18 Jahren. Andere Leute können die Schriften in beliebiger Anzahl kaufen, wenn sie — durch den Ladeninhaber können, oder auf ungemeine Weise Kenntnis von der Existenz einer solchen Schrift erhalten. Dabei ist es noch durchaus möglich, daß ein Käufer solch einer Schrift im Feingangswahlkampf genommen wird, um festzustellen, auf welche Weise er von der Existenz einer demokratischen Kenntnis erhalten hat.

Welche Schriften sollen nun auf den Index gestellt werden? Es heißt da im Gesetz platonisch: "Zum Schutz der heranwachsenden Jugend werden Schund und Schmutz in eine Liste aufgenommen." Was ist nun Schund und Schmutz? Das Gesetz sagt darüber kein Wort. Die Mehrheit des Bildungsausschusses lehnt jede Definition ab. Herr Küls verzerrt sich eine Begehrungsbestimmung zu treffen. Die Präfekten sollen selbständig darüber entscheiden. Und da jedes einzelne Land eine solche Präfektur einrichten kann, werden die unterschiedlichen Urteile gefällt werden. Jede Landespräfektur hat nämlich das Recht, eine Schrift auf die Liste zu legen, womit die fragliche Schrift für ganz Deutschland praktisch unterbunden ist. Es ist klar, daß Bayern, Württemberg oder Thüringen jede revolutionäre Schrift, wie auch jede antisozialistische Schrift von vornherein auf den Index stellen werden. Lippe Detmold oder Bremen haben das Recht, jede Schrift für ganz Deutschland faktisch zu verbieten.

Nun heißt es allerdings:

Eine Schrift kann wegen ihrer politischen, sozialen, religiösen oder weltanschaulichen Tendenz als solche nicht auf die Liste gelegt werden. Daß die Bokumming keinen Schutz bietet, beweist die Tatsache, daß im Filmuntergegen dieselbe Bestimmung vorhanden ist. Tatsächlich bestimmt in der "Vorlesungsfilm" total verkümmert worden. Die ebenfalls herausragende "Bodenhöchheit" wurde vollkommen ruiniert; selbst aus dem "Goldrausch" sind unglaubliche Ausschnitte gemacht worden. Natürlich sind die Filmstreitigkeiten nicht wegen der politischen oder weltanschaulichen Tendenz als solche vorgenommen worden. Selbstverständlich hat man die Filme aus litigischen Gründen derart verkümmert. Und wer ist der Verfasser der Filmkunstwerke? Es ist das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung des obersten Kanzlers, das im Auftrage des Dr. Küls als "Sachverständiger" an den Entscheidungen stets eingesetzt wird. Es ist selbstverständlich, daß Herr Küls oder ein Vertreter in dieser oder jener Form in der Praxis des Schund- und Schmutzgelehrten als Gutachter zugezogen werden wird. Revolutionäre Schriften, ja, Schriften fortschrittlicher Geiste werden zweifellos restlos auf den Index gestellt werden. Hinzu kommt noch die unglaubliche Bestimmung, daß periodische Schriften, mit Ausnahme der Tageszeitungen, wenn sie zweimal im Jahre auf den Index gestellt werden, bis zu einem ganzen Jahre verboren werden können. So kann man z. B. eine ganze "Arbeiter-Zeitung" oder "Der Knüppel", eine Freidenkerzeitung innerhalb Jahresfrist zwar nicht "verbieten" werden können, aber in dieser Zeit in jedem Schaukasten, auf seinem Zeitungstisch und in seinem Wohnhof ausgeschängt werden dürfen.

Wie stehen sich nun die Präfekten zusammen, die solche weittragenden und folgen schweren Beiträge der Unterdrückung jeder freien Meinungsäußerung erhalten? Der Vorläufer jedes Präfekten ist ein Beamter, damit von vornherein die burokratische Handhabung der Zensur überzeugt ist. Dazu kommt dann je ein Vertreter aus den Kreisen:

1. der Kunst und Literatur,

2. des Buch- und Kunsthändels,

sowie je zwei Vertreter aus den Kreisen:

3. der Jugendwohlfahrt und Jugendorganisationen,

4. der Lehrerbildung und der Volksbildungsbildungsorganisationen.

In jeder Gruppe müssen die Körperbehörden des öffentlichen Rechts nach Artikel 137 der Reichsverfassung das heißt, die Kirche, vertreten sein. Die Mitglieder der Präfekten werden durch die Länderregierungen ernannt. Tritt das Gesetz in Kraft, so haben wir somit in Deutschland eine kirchliche Aufsicht über die gesamte deutsche Literatur, mag sie politisch, wissenschaftlich oder künstlerisch sein. Ein weiterer Standort ist es, daß nicht bekanntgegeben werden darf, ob gegen eine Schrift ein Verfahren eingeleitet oder eingeleitet gewesen ist.

Natürlich haben Verfasser und Verleger, sowie das Reich und jedes Land das Recht, gegen die Entscheidung einer Präfektur Beschwerde einzulegen. Zu diesem Zweck ist eine Oberpräfektur vorgesehen, die noch reaktionärer zusammengesetzt ist, als die Landespräfektur. Die Oberpräfektur entscheidet nämlich in folgender Zusammensetzung: Vorstehender ist ein Vertreter des Reichsinnenministers, dazu kommen zwei Vertreter des Reichsrates und vier Sachverständige, die aus derselben Gruppe genommen werden sollen, wie bei Landespräfekten, aber vom Innenminister ernannt werden.

Wie es bei diesem Maßnahmen nicht anders denkt, werden Verfasser und Verleger, sowie das Reich und jedes Land das Recht, gegen die Bestimmungen mit diskontinuierlichen Strafen belegt. Bis zu einem Jahre Gefängnis und mit Geldstrafen werden diejenigen bestraft, die die Geistesparagraphen umgehen. Dazu kann die gesamte Auflage einer auf den Index gerichteten Schriften eingezogen werden. Bei dem Verleger kann die gesamte Auflage beschlagnahmt werden, wenn das Nebentreten des Gesetzes bekannt wird, aber es nicht bekannt wird, wer das Gesetz übertragen hat. (1) Erhöht der Verleger Einspruch gegen die Entscheidung einer Landespräfektur und wird dem Einspruch durch die Oberpräfektur nicht stattgegeben, so hat er auch noch d. Kosten zu tragen.

Dieses unehrbare Zuwidergehen ist auf den Deutschen Nationalen bis zu den Tranchaten im Ausdruck des Reichstages angenommen worden. Deutschnationale und Zentrum bemühten sich, den Entwurf noch mehr zu verschlechtern. Wie Kommunisten haben allen Anlaß, dieses Gesetz als ein Ausnahmegericht gegen die revolutionäre Bewegung und ihre Schriften zu betrachten. Darüber hinaus liegt das Gesetz der Freidenkerbewegung, sowie alle fortschrittlichen weltanschaulichen Richtungen u. v. den Kampf der Freidenker gegen dieses Gesetz steht an der Seite der Kommunistischen Partei, die gesamte Arbeiterschaft, sowie Künstler, Schriftsteller und Verleger aller Richtungen. Trotzdem besteht die große Gefahr, daß das Reichstagsoptimum im November 1926 das Gesetz annehmen wird, wie auch der Bildungsausschuss des Gesetzes angenommen hat. Deshalb gilt es, die breiten Massen zum entscheidenden Kampf gegen das heuchlerische und verlogende reaktionäre Machwerk, das jemals dagewesen ist, zu mobilisieren.

Werbung für die Gewerkschaften!

Ein antibolschewistischer Prophet in Berlin

Michel Kolzow veröffentlichte in der "Grawda" einen interessanten Artikel über den Herrn Badjan, der in den letzten Wochen sich in den Spalten der konterrevolutionären Presse Deutschlands breitmacht und in den Sälen des Berliner Weltens ein unzusammenhängendes Geschwätz über Sovjetrussland mit der Kenntnis des befehlten ehemaligen Kommunisten vorträgt. Herr Badjan ist jetzt die "Lieblingstugend" des deutschen "Borwitzis" und der übrigen antibolschewistischen Preise. Nachdem Kolzow vor einigen Wochen schon einmal dem Herrn Badjan auf die Schulter geklopft hatte, veröffentlichte der frühere Kommunist im Ulrichstein'schen "Kol" einen Artikel, in dem er sich freimachte, daß der Feuerstein Badjan und nicht Stalin über ihn — Badjan — schreibe. „Du wunderst mich“, schreibt Badjan, daß das Zentralorgan der Partei es nicht einmal für nötig gefunden hat, seine Meinung zu äußern.“ Michel Kolzow schreibt: „Es wäre zu viel Ehre für Herrn Badjan, wollte wir in den Archiven des ZK seiner Vergangenheit nachgehen.“ Die ehemaligen Kollegen Badjans aus Sibirien berichten folgendes:

Der Konsulent über Badjan erinnert mich an diesen Idioten und Taugenichts. In Chinesisch-Turkestan wurden einmal blödsinnige Handelsoperationen zum Anlaß von Welle vorgenommen. Der Agent dieser Welle bestieg die Tiere und verkümmerte sie. Dann kamen noch Nowosibirsk. Er gab sich für einen Bergbauingenieur aus und belogte das Gesäß in Gemeinschaft mit offenen Weißgardisten, die im Auslande leben. Im September 1924 wurde Badjan nach Nowosibirsk versetzt. Er wurde die Schwindelfestigkeit seiner Handelsoperation enttarnt. Badjan wurde entlassen.

Einmal fand Badjan einen Reporter, der nach seinen Erfahrungen über die "Eindrücke" in Chinesisch-Turkestan berichtete. Dieser wurde in zwei Nummern von "Sowjet-Sibirien" abgedruckt. Dann kamen noch Nowosibirsk. Einige von der chinesischen Grenze und bewiesen, daß Badjans "Eindrücke" ein Gefälsch ist. "Sowjet-Sibirien" veröffentlichte diese Witterungen und damit war Badjans Tätigkeit zu Ende...

Wie man sieht, ist die Reichtumsförderung im Sibirien eine viel geringere als in Berlin. In Nowosibirsk, im barbarischen Osten der Sowjetunion, wurde Badjan durchschaut; in Berlin lassen ihn die Antibolschewiten in öffentlichen Versammlungen auftreten. Aber sein Werthätigkeit wird auf den Leim gehen und wird sich von den Lügen eines Herrn Badjan über die Sowjetunion etwas aufschwören lassen. Für die konterrevolutionäre Presse ist ein Herr Badjan eine Nummer, mit der das gesamte Repertoire etwas leicht werden soll. Wie man sieht, ohne Erfolg.

Das kommende Zensurgefäß

Der Sessel reaktionärer Gewebe

Parallel mit der kapitalistischen Nationalisierung-Offensive verläuft eine geistige Welle politischer reaktionärer Vorstöße. Gegen die Abwehr der kapitalistischen Offensive schafft die Bourgeoisie das Gesetz zur Legalisierung der Militärdiktatur, das geistige das Gesetz zur Legalisierung der Jugendverhaftung, Gesetz zur Ausführungsgesetz zum Paragraph 48 der Reichsverfassung. Gesetz, das zunehmende politische Attitüde der proletarischen Jugend verschlechtert die Bourgeoisie das Wahlrecht. Um die Erwerbsverhältnisse zu verschärfen, sieht man den Arbeitsschlaf auf gesetzliche Weise das "verhältnismäßige Recht" auf anständigen Lebensunterhalt durch Reichsmitteil.

Dazu kommt ein Gesetz, das in nichts der vorlänglichen Presseentwurf nachsteht. Heuchlerischerweise wird das neue Gesetz, das den Wiederzulassungslimit des Reichstages verschoben werden soll, den Namen "Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz" erhalten. Heuchlerisch bedeutet es — noch verlogender als die Fassung, die das Gesetz im Bildungsausschuss

Dresden

15. September 1921. Verbot des Besl. „Rolen Fabne“ wegen Entbehlungen über den Ursprung der Überlichen Ausnahmeverordnung. — 1907: Sozialdemokratischer Parteitag in Essen. — 1900: Großer Kohlegräberstreik in Pennsylvania. — 1870: Kongress der „Allianz“ (Salzburg). — 1830: Erste große Eisenbahnlinte in England eröffnet (Liverpool-Manchester).

Kleintalber und Arbeiterschaft

Vom Arbeiterschönenbund wird uns geschrieben:

Sportentfange Ausführungen über das Wesen und Treiben der Kleintalberverbände (KAV), die in letzter Zeit wie Pilze aus der Erde wachsen, und in der Presse keine Seltenheit mehr. Wer lebendigen Auges durch die Natur wandert, muß die Hordenungen unserer Freizeit noch betrüben und wird auch bald gewahr werden, daß diese KAV das Sammelbeden der sogenannten „Bayerländischen Verbände“ darstellen. Was unter „Verständnis“ zu verstehen ist, ist hinzehend bekannt, man hat es hier mit fanatischen völkischen Horden zu tun. Unter dem Diktat des Sports und dem bürgerlichen Schutz der republikanischen Verwaltungsfesten haben sich jene Kreise eine zwieläufige Prätorianergarde geschaffen, deren militärische Ausbildung der unierter Reichswehr nicht im geringsten nachsteht. Wenn dann der bekannte Rappelklang Ehrbarer Inspektionen und Paraden dieser Garde vorwirkt, so braucht man gar kein Deutscher zu sein, um zu erkennen, wo die Reise hingehört. Diese KAV sind das Instrument der reaktionären Kreise gegen den — vorläufig? — inneren Feind. Und wenn Regierung und Staatsanwaltschaft verlagen, viele rechtswidrige Verbände aufzulösen, so hat die Arbeiterschaft alle Ursache, auf dem Posten zu stehen, diesem Intrigenpiel des Bürgertums den Garaus zu machen. Durch solchen Zusammenschluß aller interessierten Kreise ist einer vorläufigen Gegenbewegung. Die Arbeitersportbewegung ist ein Vollwert, an dem die Pläne jener „Sportler“ der KAV zerstört würden. Nicht dem Schiedssport gilt unter Kampf, sondern dem Schiedssport zu militärischen Ausbildungen der Gariblätter der Reaktion. Ein Bild der Arbeitersportorganisation und Mitglieder der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege ist der Arbeiterschönenbund Deutschlands, Sitz Braunschweig. Er betreibt alle Arten des sportlichen Schießens auf streng sportliche Grundlage. Von Solingen bis zum Kleintalber-Schiedssport. Tausende von Arbeiterschönen bewegen sich in logenartigen „neutralen“ oder in bürgerlichen Verbänden dem Schiedssport. Allein, die ist noch freimüllig die Feste der bürgerlichen Gesellschaft trug, allen Partei- und Gewerkschaftsgenossen, Arbeitersportlern, Roten Frontkämpfern und proletarischen Reichsbannerkameraden, die ihr Lust und Ried zum Schiedssport haben, rufen mit zu: „Wacht auf!“ Es gibt nur eine Organisation aller schlechtstreitenden Arbeiterschönen, das ist der Arbeiterschönenbund Deutschlands, und da gehört ihr hinein. Anfragen innerhalb Sachens sind zu richten an: Sportgenossen Kurt Roßbach, Dresden-N., Großenhainer Straße 170.

Sport — Alkohol — Staat

Der Sport kann nur dann gesundheitlich heilsam auf den Körper einwirken, wenn alles, was denselben schädigen kann, von ihm ferngehalten wird. Hat man erkannt, daß der Alkohol dem Körper nicht zuträglich ist, soll man schon jede Gelegenheit von Alkoholgenuss unterbinden. Die Fußballs, Handballmannschaften usw. sind leicht oft gezwungen, größere und kleinere Kessen zu machen. Hierbei wird in vielen Fällen dem Alkohol mehr als notwendig zugedröhnt. Einmal ist es eine kleine Siegesfeier, das andere Mal gibt es Freudenabende zu feiern. Sehr oft ist die Jugend dabei, und sicher kommt es ebenfalls oft vor, daß der Freudentaum zu großer wird. Der Sport selbst aber leidet an Unruhen, wenn sich jüngere Mannschaften bei der Rückfahrt größend und schreiend auf den Bahnhofen bewegen. Guter Sportlerhumor muß sich auch ohne Alkohol durchsetzen können. Ein paar törichte Lieder gelungen — das wird dem Publikum Sympathie für den Sport abringen.

Eine wichtige Frage ist die: Läßt es sich vermehren, daß die Sportvereine zur Finanzierung ihrer Ausgaben Festlichkeiten mit Alkoholauslaß in eigener Regie arrangieren? — Ich behaupte: Ja! Doch kann nur das Staatsganze diese Frage erledigen.

Bedacht ist die Sache so, daß der Staat, der für die Religionsgemeinschaften sorgt, auch für den Sport zu sorgen hätte. Die Religionsgemeinschaften defizieren zum Beispiel jährlich über 100 Millionen Mark vom Staat. Warum kann zu diesen hohen Summen sicher wie man will, jedenfalls würde mit solchem Kapital für den Sport und die Volksgesundheit sehr viel geleistet werden können. Beträchtet man, daß die Religion als Kulturnotwendigkeit, so muß man das vor allen Dingen auch für den Sport in Anspruch nehmen. Wir aufgelisteten Arbeiter und Volksgenossen wissen zwar besser, was die kirchliche Religion ist.

Sind die Sportvereine zur Gesundung des Volkes eine Notwendigkeit, dann darf man bei ihrer Unterstützung nicht zu faulzergießen. Es ist an sich schon hoch zu werten, daß sich die Leiter der Vereine aus reinem Idealismus zur Erfüllung Pflügen und so gewaltig zur Gesundung des Volkes beitragen. Jugeben kann man wohl auch, daß diese Leute die Riede zum Sport treibt, doch kann das Staatsganze zu seinem Teil zur Selbstföhrung der erforderlichen Gedanke und Anlagen beitragen. Die vielen, schönen, großen Kirchen, sogar in den kleinsten Dörfern, sind doch auch nicht allein von den Gläubigen geschaffen, sondern es trägt das gesamte Volk die Kosten, ob Juden, Juden oder Christen. So sollte es auch mit dem Sport sein. Was sind die 4 (vier) Millionen Mark, die jetzt im Staat eingezogen sind? — Ein Paradies im Vergleich zur gesundheitlichen Bedeutung der Leibesübungen.

Unbedingt der Staat die Hauptlasten für den Sport, dann braucht dieser nicht zum Geldverdienen missbraucht zu werden. Das schlimmste aber ist, daß der Sport auf Alkohol angewiesen zu sein scheint, um nicht unterzugehen. Hier muß geholfen werden, hier kann gezeigt werden, daß es den Staatsgewaltigen ernst ist, dem Volke, und vor allem der Jugend zu dienen.

Arbeitersportler, Volksgenossen und Freunde der gesunden Entwicklung der Leibesübungen, arbeiten mit am Kulturaufbau durch gesunden Volksport, wie ihn der Arbeitersport verkörpern. Seht euch überall für die obenerwähnte Umstellung ein — zum Wohle des Volkganzen.

Die Bauunternehmer brechen die Tarife!

Gewerbege richt

Einen interessanten Einblick in die geheimen Praktiken der Bauunternehmer brachte eine gestern stattgefundenen Vorhandlung gegen den Baumeister Möbius.

Bekanntlich ist im Baugewerbe die Altordordnung laut Tarif verboten. Seit Jahr und Tag haben die Unternehmer mit den verschiedensten Mitteln versucht den ihnen so verhassten Bossen im Tarif zu beseitigen. Da die Bauarbeiterseite das Unfassen der Baugewaltigen jedes mal mit überwältigender Mehrheit ablehnte, versuchten es die Kapitolisten jetzt mit einer anderen Methode.

Unter Aussicht der schlechten wirtschaftlichen Lage werden die Mauter so zum Teil sogar schon die Zimmerer von den Böllerern — der Strafe der Entlassung — gezwungen, im geheimen Altord zu machen, und zwar wird dies so gemacht,

daß wenn der betreffende Baumeister das Baues von dem Altord gar nichts weißt. Leider gibt es noch Kollegen, die aus Angst vor dem „Siegen“ sich von den Unternehmern dazu zwingen lassen.

Auf einem Bau der Firma Möbius wurde auf diese Art stillschweigend in Altord gearbeitet, obwohl den Maurern, die angenommen, gezeigt wurde, daß sie in Stundenlohn arbeiten. Ein Maurer, dem die elende Würzerl auffiel, erkundigte sich des öfteren bei dem Polier, ob in Altord gearbeitet würde. Da der Maurer aber als guter Gewerkschaftler bekannt war, wurde ihm jedesmal erklärt, dies sei nicht der Fall.

Leider wurde der Polier dabei von den anderen Maurern unterstützt. Durch Justiz kam dieser Schwund aus Licht. Der Maurer verlangte dazwischen seinen Anteil am Altord, statt dessen erhielt er die — Entlassung. Die Angelegenheit fand nun ein Nachspiel vor dem Gewerbege richt. In der Verhandlung sagte Baumeister Möbius: Es müßte doch heimlich in Altord gearbeitet werden, sonst wäre doch A. als Spiegel zum Verband gegangen!

Hier wird also von einem führenden Baubüro ganz unanonym zugegeben, daß der Tarif, so bald er für sie ungünstig ist, gedroht wird. Die Arbeiter können an diesem Beispiel erschien, wie die Unternehmer die Tarife erhalten. Es ist demgegenüber nicht uninteressant die Aufschauung mancher Gewerkschaftsangehöriger zu vergleichen.

Den Bauarbeitern aber fällt die Aufgabe zu, dafür zu sorgen, daß die Maßnahmen des Unternehmers an ihrer geistigen Phantasie zu handeln werden.

Da die juristische Grundlage zur Beurteilung des Unternehmers zweifelhaft erschien, wurde ein Vergleich geschlossen. Der Bauarbeiter erhielt 50 Mark Abfindung.

Sie lassen sich Zeit

Eine Anlegerin klagte gegen die Firma Krantz auf Bezahlung der Renten. Wegen dieser Sache hatte schon einmal ein Termin festgelegt, der aber weil einige Unterlagen fehlten, verlegt wurde. Inzwischen ist der Unternehmer jedoch in Berlin gegangen. „Vertreten“ liegt er sich durch einen Angestellten einer anderen Firma, dem er einen Tag vorher durch den Laufbüro einen Besuch zuließ. Vor Gericht erklärte der „Vertreter“, daß er gar nicht informiert sei und infolgedessen auch nichts erledigen könne. Der Termin mußte wiederum — diesmal sogar auf 14 Tage — verlegt werden, weil der Unternehmer nicht eher aus den Ferien zurückkommt.

Der Unternehmer hat es nicht eilig. Er verläßt zwischen gute Tage im Bade. Wovon die Arbeiter leben, ob die Kägerin das Geld benötigt, ob sie eholungsbedürftig ist, ist der bewulsteten Ausleiterbande gleichgültig. Das Gericht hat jedoch beständig die Arbeiterseite des Unternehmers als Grund zur Verzogung an. Ob es bei einem Arbeiter, der nicht zum Termin kam, auch so geworden wäre.

Praktische Solidarität

Zweite Sammelquittung der IuS, Ortsgruppe Dresden, für die englischen Bergarbeiter.

Liste 997: 11,15 Mt., Biekg 4, — Mt., Groß 1, — Mt., Liste 1166: 3,75 Mt., Liste 948: 12,80 Mt., Liste 984: 29, — Mt., Abchlag Abh 3, — Mt., Liste 835: 4, — Mt., Liste 853: 29, — Mt., Spende Notstandsoberarbeiter Bernhardstr. 635 Mt., Zeilengruppe 2 Sommerfest 8,50 Mt., Schwarze Marken 7, — Mt., Blümner Marken 30, — Mt., KZ Kartes 8,15 Mt., Liste 1264: 14,60 Mt., Liste 1267: 4,50 Mt., Liste 952: 1,30 Mt., Liste 1272: 4, — Mt., Liste 938: 31,35 Mt., Liste 949: 22,50 Mt., Liste 942: 4,50 Mt., Liste 945: 22,50 Mt., Liste 863: 2, — Mt., Liste 859: 32,90 Mt., Liste 908: 19,25 Mt., Liste 970: 14,50 Mt., Schuh Abteilung 10, — Mt., Weidner Marken 20, — Mt., KZ Kartes 4,10 Mt., Berlischauft. S. u. R. 3, — Mt., KZ Johann 7, — Mt., Malerei-Gesellschaft Marken 11, — Mt., Bergl Kartes 4,50 Mt., KZ Abchlag 112,79 Mt., Liste 1166: 14,60 Mt., Weißer Marken 3, — Mt., Urbanik Spende 3, — Mt., Turnverein Hochstritt 20, — Mt., Spende 1, — Mt., Spende 1 Mt., Zellengruppe 3 Stricke Reisatzrechnung 8,10 Mt., Liste 461: 5,60 Mt., 1. Sammelquittung 2097,97 Mt. = insgesamt: 2893,86 Mt.

Die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter werden fortgeleget.

Wir bitten alle Genossen, in der Sammelmöglichkeit nicht zu erschrecken. Alle gesammelten Beträge müssen sofort eingehandelt werden. Sammelblätter und Sammelmarken sind zu haben:

Internationale Arbeitshilfe, Güterbahnhofstr. 24.

Das Parteibureau Columbusstraße 9 ist für den allgemeinen Verkehr von 3 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet.

Kraftwagenunfall. Ein Kraftwagenfahrer trug sich am Montag in der neunten Abendstunde in der Würzburger Straße zu. Als der Kraftwagen, der vom Nürnberg Platz herabfuhr, gegen eines Straßenbahngespanns anhielt, wurde der Wagen verunfallt infolge des plötzlichen Bremsens und der Schußfertigkeit der Straße gegen einen Baum prallte und beschädigt. Der Fahrer erlitt einige Verletzungen.

Kraftomnibuslinie B (Theaterplatz — Eselsburg). Während der Straßenbauarbeiten auf der Eselsburger Straße fahren vom 15. b. bis ab die südlichen Omnibusse der Linie B zwischen der Kaiser und der Karlsruher Straße in beiden Richtungen durch die Leibniz- und Bernhardstraße.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die im Kinderkrankenhaus Weismünder untergebrachten Dresdner Kinder treffen am 15. September, abends 8,10 Uhr auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Die Angehörigen werden erwartet, die Kinder zur genannten Zeit auf dem Hauptbahnhof abzuholen.

Zus. Ostjägen

Sie simulieren nur ...

Unerträgliches aus der Heilstätte Göttingen

Wir waren schon mehrfach genötigt, Ausdrücken von Peinen zu veröffentlichen, die sich gegen die Patientenbehandlung in der Heilstätte Göttingen wandten. Bei allen Juristen zeigt sich eins deutlich: Die Leitung der Heilstätte scheint nicht darauf eingestellt zu sein, daß es sich um Kranken, neurotische, schwache und äußerst erholungsbedürftige Menschen handelt, die ihr die Heilstätteversicherung anvertraut. Jeder einzelne der Arzte und Pfleger mag in Auge behalten, daß vieles, was ein gebundener Mensch völlig stofflich ist, einen Kranken reizt und peinigt. Dass das leider nicht immer im Betracht gezogen wird, bestätigt uns eine neue Zuldschein eines Patienten, der vier Wochen zur Erholung in Göttingen wollte. Besonders die Behandlung durch einen Dr. Landau hat den Kranken erstickt. U. a. schreibt er darüber:

„Ich befand mich im Untersuchungszimmer, entblößt vor diesem Herrn Arzt. Nach dem üblichen Abhören des Körpers schaute er sich unter anderem nicht, mir durch derbe Schläge mit der Hand in den Rücken große Schmerzen zu verursachen. In einem anderen Falle brachte dieser Herr es fertig, mir mein rechtes Bein derart gewaltsam nach dem Körper zu ziehen (ich muß lagern zu kaufen), daß ich dichte Luft aufsaugen konnte. Da ich mir ein solches Schämen bei einer spätern Untersuchung dadurch nicht gefallen lassen wollte, daß ich meinen Oberlehrer mit beiden Händen festhielt, mitsie ich eine Zurechtweisung in einem derart unerträglichen Tone er-

föhren, daß ich selbst die vor dem Untersuchungszimmer stehenden Patienten darüber aufhielten und mich aufrührten, die Vorlesungen dem Chefarzt, Herrn Medizinalrat Dr. Eder, zu melden. Ich hatte bereits im Untersuchungszimmer meine Vorlesung beim Herrn Chefarzt erbeten, dem ich dabei seiner Untersuchung meine Gedanken an. Selbstredend, daß ich habe ich danach von Herrn Dr. Landau nicht erkannt, sondern eine viel gleichgültigere Behandlung erhalten müssen. Trotzdem ferner ärztliche Zeugnisse bestätigten, daß ich vor auch meine Kooperationsleistung sehr arg in Mitleidenschaft gezogen worden bin, und trotzdem ich Herrn Dr. Landau eines Tages mitgeteilt hatte, daß ich in vergangener Nacht vor heftigen Kopfschmerzen nicht schlafen konnte und infolge Schwindel anfalls auf die Toilette gefallen war, brachte es dieser unwiderstehlich in größtem Tone zugurken, als ich am Sonnabendmorgen infolge Kopfschmerzes nicht imstande war, aufzustehen. Ihnen fehlt überhaupt nichts, Sie simulieren nur, stehen Sie nur auf. Ich tatsächlich war ich außerstande, aufzustehen, lag den ganzen Sonntag hindurch noch im Bett und konnte vor keiner Kopfschmerze kein Auge zum Schluß schließen.“

Wir erwarten, daß die Landesversicherungsanstalt endlich daran geht, solche nur Scheinbar geringfügige, für einen Kranken aber tatsächlich gefährliche Vorlesungen unzulässig zu machen.

Freie Turnerfahrt Raudorf-Zipshewig. Am 18. und 19. September, am Tage der Bundeschuleinweihung, feiert die heilige freie Turnerfahrt ihr 5. Gründungsfest. Das Programm beginnt am Sonnabend mit einem Werklauf durch den Ort, anschließend Bühnenaufführungen abends 8 Uhr im Gasthof Raudorf. Sportliche Wettkämpfe werden im Sonntagsvormittag auf dem Schulturnplatz ausgetragen. Mittags 1 Uhr wird ein Festzug sich durch die Hauptstraßen bewegen, dem sich ein Turnen aller Abteilungen anschließt. Diese Demonstration werden und vor allen der bürgerlichen Arbeiterschaft und ihren Hintermännern zeigen, daß der Arbeitersport marschiert. Deshalb unterstützt die Vereinigung recht zahlreich.

Kaderberg. Die Auszahlung an die Sozialrentner Nr. 1 bis 640 erfolgt am Donnerstag, den 18. September, nachmittags von 2 bis 4 Uhr. In der Parade an der Langen Straße. — Die Auszahlung an die Sozialrentner Nr. 641 bis 1030 erfolgt gleichfalls am Donnerstag, den 18. September 1926, nachmittags von 4 bis 5 Uhr auch in der Parade Lange Straße. Die Auszahlungen müssen unbedingt eingehalten werden. Die Ausweise müssen vorgelegt werden.

Freiberg. Der Rat als Mietpreissteigerer nach langen Sommerferien versammelten sich am 10. September auch die Stadtältere Freiberg wieder zu ihrer „mühligen“ Arbeit. Unter „Eingänge“ kam ein Hilferuf von in Mühlbach häuslichen Wohnungen zur Bekämpfung, worauf hervorgeht, daß der Rat bemüht ist, möglichst die höchste Mietsteigerung einzufestsetzen. Weil nach der neuen Mietsteuerregelung Reich, Staat und Gemeinde mietsteuerfrei sind, verzerrt der Rat zu Freiberg auch keinen Mieterin die Gewerfreiheit. Ein Ritter und seine Freunde der Stadtverordneten bleibt der Rat auf seinem Standpunkt stehen und legt nur eine Nachprüfung zu Unser allgemeinem Gewicht hin, wodurch ein Protest des Herrn Metallwarenfabrikanten Heyenstiel gegen das geplante Krematorium verhindert. Ein kurzes Vorgerede leistet jedoch ein beim Punkt: Staatsbaudarlehen und Bauausführung. Ein Antrag, das jüngste Staatsbaudarlehen anzunehmen, abzüglich die 86000 Mark eine Vorlage des Rates zu verlangen, wurde schließlich gegen neun unenwegte Mietsteigerung angenommen. Anschließend Danksagungen.

Hirschfelde. (Der blinde Johann lädt die Leute.) Der unter dem Namen „Blinder Johann“ bekannte Flusbmörder Johann Lemiretz aus Polen ist hier am 3. September gefangen worden. Allerdings steht noch nicht einwandfrei fest, ob es sich um dichten Geschwind handelt. Der einzige 30 Jahre alte Mörder ist 180 Meter groß, mager, hat braunliches Gesicht, lange Nase, dunkle Augen, das linke ist blind, jedoch fällt das lediglich durch einen leichten Schimmer auf. Zu der Stelle, daß er mehrere Närchen, die von Schröderkraut bedeckt sind. Im Oberkiefer fehlen die Schneidezähne.

Am Tage

Schweres Autoun glück.

Wurzen. Am Sonntag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ist bei Ichthorn in der Nähe von Wurzen ein Eintrüger Kaufmann mit seinem Kraftwagen schwer verunglückt. Ein Insasse hat einen schweren Schädelbruch erlitten und ist noch Montag nach im Krankenhaus Wurzen gestorben. Die Ehefrau und der Vater des Insassen erlitten Kopf- und Fußverletzungen. Letzterer wurde dem Amtsgericht Wurzen vorgeführt.

Drei Kinder bei einem Brand erstickt.

Kassel. In einem Bauerngehöft in Borken brach Dienstag abends plötzlich Feuer aus, das an den Erkerböden eine Fährung fand und sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Anwesen ausbreitete. Die Bewohner wurden von dem Brand im Schlafe überrollt. Drei Kinder, Mädchen im Alter von sechs, acht und zehn Jahren, erstickten in dem Raum des Flammen, ehe Hilfe kam.

100 Häuser vernichtet.

Bukarest. In der Stadt Huft an der Moldau sind durch einen Brand bisher über 100 Häuser vernichtet worden. Nähere Meldungen, insbesondere über die Ursache des Brandes, fehlen.

Großes Eisenbahnunglück in Australien.

Sydney. Der Nordwest-Erschließung ist auf freier Strecke in einem Güterzug eingefahren. Drei Wagen wurden ineinander geschoben und fingen Feuer. Bis her konnten 26 Tote und 60 Verletzte festgestellt werden.

Rundfunk

Ein aussichtsloser Versuch

Bericht der Maslow-Gruppe gegen die Kommunistische Partei

790

Wir haben in der letzten Zeit bewußt die Behandlung der gesellschaftlichen Streitfragen in den Hintergrund gerückt, weil unser Partei große politische Aufgaben zu erfüllen hat. Die Partei befindet sich in einer Aktion für den bevorstehenden Weltkrieg der Wehrkästen. Sie muss die Missionen der kommunistischen Gewerkschaften für den Kampf zusammenführen und die Methoden zu ihrer Organisierung anwenden.

Angesichts der kommenden Zusammensetzung des Klassen-

Parteis in diesem Herbst und Winter schreitet die Bourgeoisie

und ihr Staatsapparat zu entschlossenen Angriffen auf unsere

Partei. Der letzte Erlass Severskiens fordert die Polizei auf,

unentbehrlich mit der Schußwaffe gegen kommunistische Demon-

strationen vorzugehen. In Oberschlesien wurde bereits eine

Erkundung des Rothen Frontkämpferbundes eingezogen. Die

parteiliche Bourgeoisie vollendet die erste Phase der kapitalistischen

Kapitalüberwerfung und rüstet sich nach der Aufnahme Deut-

schlands in den Völkerbund, Seite an Seite mit dem englischen

Imperialismus, zur Teilnahme an kriegerischen Abenteuern

gegen die Sowjetunion. Aus diesem Grunde holt sie härter

als bisher zum Schlag gegen die Kommunistische Partei aus.

Gestern, in einem solchen Moment ist die unabdingbare Ein-

heit, die ehrliche Einigkeit unserer Partei das oberste Ge-

ziel des Handelns für jeden verantwortungsbewussten Kommu-

nisten.

Die ausgeschlossenen Renegaten Korsch, Maslow und Ruth

haben und den Weg gegangen, den wir ihnen vorauslagen,

in einer kritischen Wendung des Klassenkampfes sollen sie

an die Seite der Feinde des revolutionären Proletariats

der Bourgeoisie treten in der gleichen Richtung wie die Angriffe

der Bourgeoisie. Während die Bourgeoisie die Partei mit

finanziellen und politischen Mitteln vernichten will, unterlässt

die Weber-Gruppe ihre Spaltung und Zersetzungswerk

zu tun.

Während sich die Regierung Marx-Steinmann

seit dem britischen Imperialisten als Büttel gegen die

Opposition absetzt, versuchen die Herren Maslow u. Co.

gegen "Maslow" bis zum Siegespunkt zu steigen.

Maslow, Ruth Fischer und Korsch verachten zunächst die

Partei, um ihnen zu erobern, um aus ihr ein Instrument des

Antikommunismus zu machen. In einer schweren tiegenden

Entwickelung Jährling sich unsere Mitgliedschaft im ganzen

Land auf überwältigender Mehrheit zusammen und schlug den

Frontkampf der fleißbürgerlichen Konterrevolutionäre zurück. Die

Partei holt die Korsch-Maslow und Ruth Fischer aus ihren

Gründen.

Die davorgegangen Parteiverträge wenden jetzt eine neue

Zeit an. Nachdem es ihnen misslang, die Partei von innen

zu zerstören, beschließen sie es, sie von außen zu zerstören. Sie

wollen dabei vor allem auf die Weber-Gruppe, die in der Mitte

der Parteimehreheit und den Korsch-Leuten steht. Unter

dem Schild der "Einheitsfront aller Linken" sollen die

oppositionellen Parteigenossen in das Netz der fraktionellen

Zersetzungskräfte hineingezogen, in den Konflikt mit den eigenen

Parteigenossen und als unfreiwillige Helfer der Maslow und

Ruth Fischer werden. Einige nicht sehr standfeste Kommu-

nisten u. Urbahns, stellen sich willig in den Dienst dieses

Frontkampfes der Bourgeoisie in wird, deßto schärfer

die Gruppen gegen die Parteienheit vor.

In den letzten Tagen wird eine gedruckte "Erklärung zur

aktuellen Frage" verbreitet, die, in einer bürgerlichen Druckerei

mit der betrügerischen Betriebsmutter der Druckerei

versehen, einzelnen oppositionellen Genossen zur Unter-

zeichnung verschieden oppositionelle Parteimit-

gliedern sich durch die hochstaplerische Auffassung dieses

Frontkampfes tiefen Lügen und ihre Namen daruntergelegt.

Der Unterzeichner ist wahllos zusammengelebt aus

den Oppositionsanhängern, aus vielen Genossen, die man

dort, aus einigen Reichs- und Landtagsabgeordneten,

aus den Führern der Opposition, aus einigen durch die

Partei wegen Unfähigkeit abgebauten Parteileitern

und vom Kuhgebiet.

Die Reihe von Genossen, die diese "Erklärung" in dem

sinne unterschrieben hatten, es handelt sich um eine oppo-

nitionäre Resolution im Parteirahmen, haben bereits

die Unterschrift juridischgegeben und dem Zentralkomitee schon

zwei Tage das Schriftstück überhand.

Es handelt sich um ein Schanddokument von der schlimmsten,

unehrlichen Sorte. Der eigentlichen Erklärung geht

die Entlastung voraus, die, wie uns Unterzeichner mitteilen,

uns zur Unterschrift vorgelegt, sondern erst nachträglich

die Partei sozialen Einpeitschern der "Aktion" hinzu-

gegeben wurde. In dieser Einleitung wird das Ganze als

"Sozialrätorisation für die russische Opposition" ausgegeben.

Entlastung proklamiert ganz offen und unverhüllt die

Zersetzung. Sie spricht — in echt sozialdemokratischer

Sprache — von dem „in der Partei herrschenden Belagerungs-“

„erklärt, daß „keine Mehrheitsbeschlüsse“ — diese

ist abstoßend und abscheulich“ und endet mit dem direkten Appell:

„Norddeutschen! Laßt euch nicht terroristisieren! (!) Schlicht

und einfach und ortsgruppenweise dieser Erklärung an! (!) Schlicht

euch mit uns, solidarisiert euch mit der russischen

Frontkampf!“

Das ist die skrupellose Verachtung aller Mehrheitsbeschlüsse

der Parteimitgliedschaft, das ist der Aufruf zur planmäßigen

Zersetzung der Parteidisziplin, das ist der Verlust, die

strukturellen Parteidisziplin und die Disziplinen der KPD

zu haben, um sie an der Seite der Arbeitervertreter Maslow

u. Korsch in den Kampf gegen Sowjetland und die KPD

zu stellen. Ein Chamäleon, aber ein aussichtsloser Ver-

treter mit unangemlichen Mitteln. Dieser Frontkampf wird Dutzenden und Hunderten von Parteidisziplinären die Augen öffnen, die

noch nicht an die bewußten, überlegten Spaltungs-

zwecken der Maslow und Korsch glauben wollten.

*

Nun den Inhalt des Schanddokuments anberüßt, so

ist es nur eine doch frastre Wiederholung der bekannten

Propaganda und Lügen des Maslow-Kreises.

1. Die Komintern wird aufs höchste beschimpft. Die

Stadtdeutsch erklärt:

„Wir sind der Meinung, daß die Atmosphäre in der Kom-

intern verpestet ist.“

Es sind ja die gleichen Worte, die Rautscha in seiner be-

kannten Schrift: „Die Internationale und Sowjet-

land“ gebraucht. Dort heißt es ganz ähnlich wie in der

oben erwähnten Erklärung der Maslow-Gruppe:

„Die in Moskau liegende Zeitung der 3. Internationale

ist nur ein Werkzeug der Sowjetregierung ist, nur von deren

Polizei ausgenutzt und die von ihr geprägten

bedient als absoluter Herr der von ihr ausgeschalteten

sozialistischen Parteien. Sie duldet in ihnen ebenso wenig

als die (!) Sozialisten, die am die Wirklichkeit der bolschewistischen

Partei glauben, wurden von der 3. Internationale ab-

geschnitten wegen des Kademengen, den sie verlangt. Nur

durch solche Lumpen sowie unwillige gebannte Schwärmer

würden sie in ihr behaupten.“ (Rautscha: Seite 10/11)

Wer diese Sätze liest, wird begreifen, daß sie ebenlogt

von Maslow oder Urbahns geschrieben sein könnten, wie von

Rautscha.

2. Die proletarische Diktatur und die bolschewistische Partei

sollten werden mit Kaukasisch überhaupt. Die Rech-

tschland der Rautscha habe den Genossen Sinowjew

vor den Augen einer entzückten Bourgeoisie (!), unter dem Jubelgeheul aller Menschenarten inner (1) und außerhalb der Komintern durch die Gött geschleift und durch die Preise sämlicher (!) kommunistischer Parteien mit Schmugglern überhäuft.

In diesem Ton geht es über Spalten lang weiter. Die bolschewistische Partei, die den sozialistischen Aufbau „idealisiert und schönfärbt“ — so heißt es in der Erklärung — „demoralisiert“ (!!) die Arbeiterklasse der ganzen Welt.“

Auch diese Säue des „linken“ Dokumenten entsprechen Wort für Wort dem Erlass Severskiens fordert die Polizei auf,

Adressaten mit der Schußwaffe gegen kommunistische Demonstrationen vorzugehen. In Oberschlesien wurde bereits eine Erkundung des Rothen Frontkämpferbundes eingezogen. Die

parteiliche Bourgeoisie vollendet die erste Phase der kapitalistischen

Kapitalüberwerfung und rüstet sich nach der Aufnahme Deut-

schlands in den Völkerbund, Seite an Seite mit dem englischen

Imperialismus, zur Teilnahme an kriegerischen Abenteuern

gegen die Sowjetunion. Aus diesem Grunde holt sie härter

als bisher zum Schlag gegen die Kommunistische Partei aus.

Gestern, in einem solchen Moment ist die unabdingbare Ein-

heit, die ehrliche Einigkeit unserer Partei das oberste Ge-

ziel des Handelns für jeden verantwortungsbewussten Kommu-

nisten.

So ist die Sowjetregierung seit Jahren hauptsächlich da-

mit beschäftigt, das Proletariat inner- und außerhalb Russlands

zu knechten, zu terrorisieren, zu unterdrücken, zu verdammen.“

Wo Rautscha sagt: „Insekten, fortwährend, entmachen, ver-

dummeln“, schreiben Maslow, Urbahn-Scholz usw. ohne

das leiseste Schamgefühl: „demoralisieren“. Das ist der ganze

Unterschied gegenüber Rautscha, sowohl es ihre Schuldfolge-

rungen für die Rolle der Kommunistischen Partei der Sowjet-

union innerhalb der Kommunistischen Internationale betrifft.

3. Zur deutschen Politik, zu den Problemen des proletarischen Klassenkampfes in Deutschland sagt die Erklärung keine Silbe. Sie begnügt sich mit gemeinen Beleidigungen einzelner Parteigenossen und mit übeln Klaust-Riechen den Weg von Maslow und Korsch gehen wollen, kann man sie nicht daran hindern. Die Partei wird das Hänklein von Rautscha in Süddeutschland spülen, ehe sie ihre eigenen Nadeln spülen läßt.

Mögen die Herren Maslow und Korsch so viel loben und

Arbeiter Sport

Die internationalen Wettkämpfe Rußland—Finnland—Deutschland in Berlin unter roten Fahnen

Die am 22. August in Berlin von den Arbeitersportlern veranstalteten internationalen Wettkämpfe haben über den Rahmen des nur Sportlichen hinaus Bedeutung. Auf dem Wege zur internationalen Einheit der Arbeitersportbewegung sind sie ein weiterer Schritt. Jäh wurde gekämpft. Neben den Russen standen dabei vor allen die Finnen und die Berliner und tschechischen Arbeitersportler in Front. Finnland war die erste Sektion der Zürcher Sportinternationale, die zur Frankfurter Olympiade joderte. Trotz aller Schwierigkeiten seitens der Reaktionen ist durch den energischen Kampf um die Einheit der Arbeiter und der Reformen überwunden worden. Unter dem Druck der Massen ist Anfang August durch das deutsch-russische Sportabkommen des Bundesvorstandes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes der erste Schritt zur Annäherung beider Sportinternationales gemacht worden. Weitere Schritte werden folgen müssen, um notwendige Einheit aller Arbeitersportler der Welt im Kampfe gegen die bürgerliche Sportbewegung als einen wichtigen Stützpunkt der Bourgeoisie.

Nach dem Siegeszug der russischen Fußballmannschaft im Juli und August dieses Jahres durch Sachsen, Süd- und Westdeutschland, waren die internationalen Wettkämpfe am Sonntag im Stadion ein weiterer Erfolg für die deutsche als auch für die internationale Arbeitersportbewegung.

Unter roten Fahnen

demonstrierten im Stadion Grunewald mit den 1500 teilnehmenden Arbeitersportlern Berlins und vielen Deutschen die russischen und finnischen Genossen gemeinsam mit den 1500 Proletariern Berlins, die trotz des regnerischen Wetters kamen. Eindeutig war der Aufmarsch der teilnehmenden Arbeitersportler in das weite Rundel des Stadions, an den Spitze die russischen und finnischen Genossen, feierlich begrüßt von den tanzenden Proletarien. Role Fahnen wehen über den Hüpfern der Teilnehmer und inmitten des Transparent "Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" Eine wichtige Demonstration gegen die bürgerliche Sportbewegung, für die Einheit der Arbeiterschaft, für die Einheit der Arbeitersportbewegung, ein Zeichen internationaler Arbeitersolidarität und Kampfgemeinschaft, was dieser Massenaufmarsch der Arbeitersportler, der durch den gemeinsamen Sieg der Internationale seinen Abschluß fand.

Bei den einzelnen Wettkämpfen erwies es sich, daß der russische Sport trotz der kurzen Zeit seiner Entwicklung ein sehr zu beachtender Faktor ist. Vor allem die russischen Radfahrer erwarben sich die Sympathie des aufsehenden Proletariats durch ihre überlegenen Siege bei den Rennen. Im Mannschaftswettkampf gewannen über 10 Runden holten die Russen geschlossen so gut wie die Berliner Mannschaft auf, doch sie bei der 7. Runde bereits überholt wurden. Über auch in den leichtathletischen Konkurrenzen waren die russischen Sportler gegenüber den finnischen und deutschen Genossen erfolgreich.

Resultate: Speerwerfen: 1. Deichmann-Rußland 30,63 Meter; 40-Meter-Lauf: 1. Podgachtsch-Rußland 52,7 Met.; 2. Mantti-Finnland, Angelstangen: 1. Korp-Finnland 13,24 Meter; 2. Kolchin-Rußland 11,95 Meter; 100-Meter-Lauf: 1. Eiholz-Finnland 10,8 Sek.; 2. Wenzel-Berlin; Hochsprung: Eiholz-Finnland 1,78 Meter; 2. Kurpi-Finnland 1,72 Meter; Diskuswurfen: 1. Lindborg-Finnland 39,20 Meter; 2. Dötsch-Rußland 36,29 Meter; 110-Meter-Hürdenlaufen: Wels-Magde-

burg! Alle Gewerkschaftsfunktionäre und interessierte Genossen trafen sich am Freitag, den 17. September, abends 7,30 Uhr im Restaurant "Senefelder", zum Beisitzungsabend. Ein Referent der Zentrale spricht über die Haushaltssätze. Ein Vertreter der Zentrale spricht über die kommenden Vertreterwahlen. Die Zellengruppenleitungen sind verpflichtet, einen Vertreter zu entsenden.

Samstag: Alle Gewerkschaftsfunktionäre und interessierte Genossen trafen sich am Freitag, den 17. September, abends 7,30 Uhr im Restaurant "Senefelder". Ein Referent der Zentrale spricht über die Haushaltssätze. Ein Vertreter der Zentrale spricht über die kommenden Vertreterwahlen. Die Zellengruppenleitungen sind verpflichtet, einen Vertreter zu entsenden.

Samstag: 1. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland; 3. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 2. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 3. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 4. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 5. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 6. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 7. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 8. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 9. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 10. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 11. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 12. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 13. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 14. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 15. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 16. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 17. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 18. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 19. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 20. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 21. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 22. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 23. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 24. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 25. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 26. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 27. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 28. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 29. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 30. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 31. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 32. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 33. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag: 34. Lauf: 1. Jalka-Finnland 15 Min. 46,4 Sek.; 2. Wagner-Leipzig; 3. Teller-Berlin; 4. Heimann-Finnland 6,70 Meter; 2. Teller-Berlin; 6,45 Meter; Schwedenmeiste: 1. Finnland 2 Min. 7,7 Sek.; 2. Berlin; 3. Finnland; 100-Meter-Lauf der Sportlerinnen: 1. Hochholzer-Nürnberg 12,8 Sek.; 2. Schumannova-Rußland.

Samstag:

23. September Gewerkschaften?

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Gewerkschaften ist eigentlich ein präzisender Gedanke. Dieser Erkenntnis war das Erwachen der Arbeiter und mehr verhärteten Gewerkschaften innerhalb der sozialistischen Gesellschaft. Das dauernde Verhältnis der organisierten Kapitals, den Lohnen und der Arbeiterschaft immer mehr zu lenken, die Arbeitszeit zu verlängern, die Intensität der Arbeit zu steigern — also die Ausbeutung zu verstetigen —, was auf die Arbeitsschafft zum Kampf für die Ausbeutung und zum Überleben der Lebensbedingungen gegen das Unternehmen.

Im Kampf zur Verteidigung ihrer Interessen lernte die Arbeiterschaft bestimmen, dass der einzelne dem langen Kapital gegenüber machtlos ist, wenn nur in der Vereinigung es möglich ist, den Angriffen des Unternehmers entgegenzuhalten. Den Konkurrenzkampf unter Arbeitern untereinander auszuschalten, die Interessen in den Betrieben zu befehligen, um den Zweck der gewerkschaftlichen Organisation. Die unmittelbare Tätigkeit der gewerkschaftlichen Organisationen beschränkt sich deshalb in erster Linie auf den Kampf um die kostgünstige Überzeugung des Kapitals, auf die Verteidigung der allgemeinen Bedürfnisse der Arbeiterschaft, auf die Verteilung der Vertragsbedingungen, kurz: auf die Verteilung der Lohnstufen und die Zeit der Arbeitszeit.

Die Sicherung der Gewerkschaftsverbände, die Verteilung der Arbeiterschaft zum wirtschaftlichen Kampf ist ein gigantischer Fortschritt in der Herausbildung der sozialistischen Klasse zum Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft. Sie bildet die Grundlage für den Befreiungskampf der Arbeiterschaft, für den Sturz des Kapitalismus. Ihre Aufgabe beinhaltet sich aber nicht bloß in der Verteilung der Lebensbedingungen der Arbeiterschaft, sondern

abgesehen von dem ursprünglichen Zweck

wollen die Gewerkschaften erst bewusst als

Organisationsmittelpunkte der

Arbeiterschaft die vollständige Be-

freiung antreten. Sie müssen jede lo-

tsche Wollförmige Bewegung, die auf dieses

sucht, unterdrücken.

So lebendig war Marx schon im Jahre

1848 die Aufgaben der Gewerkschaften. Darin

war klar und deutlich, dass sie über diesen

Horizont hinaus weitere Aufgaben erfüllen müssten. Der au-

ßenen Reformismus ließ aber diese Zielaufgaben der Ge-

werkschaften mehr und mehr in den Hintergrund treten und die

inneren Führer berührten sich an den kleinen Erfolgen,

zu denen als Ergebnis von der Bourgeoisie aus den Kolonial-

zonen gemacht wurden. Die reformistischen Gewerkschafts-

führer machten den Kampf gegen die Ausweitung des Kapitalis-

mus um die Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingun-

gen der Arbeiterschaft, aus einem Mittel zur Schulung der

Widerstandsfähigkeit der Gewerkschaften. Der Opportu-

nismus setzte die Macht der Gewerkschaften an die Interessen

zu verlieren, er verwandelte sie aus einem Instrument des

Kampfes in ein Instrument der Arbeiterschaft mit

zu verlieren.

Diese Lüge, die besonders seit dem Ausbruch des Welt-

kriegs in Erscheinung tritt und die durch die geliebte Politik

der Sozialisten aufrechterhalten und ausgehoben wurde, hat

in den Augen der Arbeiterschaft die Gewerkschaftsbewegung

als verantwortliche Ver-

treter der reformistischen Gewerkschaftsführer mit dem Namen

der Gewerkschaftsbewegung selbst verwechselt. Statt den Kampf

um die Gewerkschaften gegen den verantwortlichen Reformismus

zu machen, feierten viele Arbeiter der Organisation den

Marsch und verhöhnten so dem Unternehmertum zu einem leichten

Zusammen mit der Arbeiterschaft.

In der Periode des Imperialismus, der Nieder-

zugsperiode des Kapitalismus, ist der gewerkschaftliche Zu-

menschung der Arbeiter untereinander notwendiger

als je. Dazu kann man die Lebensbedingungen der

Arbeiterschaft nicht verteidigen. Die Monopole und Trusts, die

Erhebung des Kapitals in großen Bankkonzernen machen

einen erfolgreichen Kampf der Arbeiter in einzelnen Betrieben

oder in einzelnen Berufs- oder Branchengruppen unmöglich.

Die Erfahrungen der letzten Jahre, die Kämpfe in der Metall-

industrie, der Eisenbahnen, der Bergarbeiter

zeigten, dass selbst in solchen gewaltigen Gruppen ohne

Einheitigung der übrigen Arbeiterschaft, ohne Bündnisse mit den

Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Von Robert Treffel.

(8. Fortsetzung)

„Ja, es wird jetzt sehr dunkel“, meinte Gundu. „Den ganzen Tag ist's dümmig gewesen. Wahrscheinlich wird's regnen. Hör' doch den Wind.“

„Offiziell nicht“, sagte Gaison, „dann werden wir auf dem Schatzweg nur bis auf die Haut.“

Er zog den alten Binden an, der noch an der Eingangstür hing.

„Regnet's, Jod?“

Mit der Pfeife im Munde drehte sich der Alte um, um nach dem Bettler zu sehen. Es regnete, aber er sah die großen Tropfen nicht, die schwer auf die Erde schlugen. Er sah nur Jäger, der am Eingang stand und ihn anstarnte. Zwei Sekunden lang sahen die beiden Männer schweigend einander. Jäger war wie gefährt vor Schrecken. Als er zu sich kam, zog er hastig die Pfeife aus dem Mund, aber es war zu spät.

„Scheiße kommt heran.“

„Ich zieh dich nicht für's Pfeiferauchen!“ logte er schief. „Na, Jod! deinen Zettel fertig und hole dir im Bureau dein Geld ab. Ich habe es jetzt mit dir!“

Jäger machte keinen Versuch, sich zu verteidigen. Er wußte, es wäre zwecklos gewesen. Wortlos legte er den Pinsel hin und ging in das Zimmer, wo er den Werkzeugkasten und das Jäger gekauft hatte. Er band die Schürze ab, zog die weiße Jacke aus und legte beides zusammen mit dem Werkzeug in den Werkzeugkasten. Den hing er über die Schulter und verließ das Haus.

„Eine Stunde noch mit jemand zu sprechen, macht Jäger nur noch Langsam durch das Haus, um zu sehen, wieviel jeder bezahlt hatte. Dann fuhr er weg, um rechtzeitig im Bureau zu sein und Gosten auszuzahlen.

„Denn war es ganz fast und finster im Hause. Da das Gas

noch nicht gelegt war, teilte Groß Kerzen aus. Schweigend

BEREITET DIE WERBEWOCHE VOR!

Gewerkschaften, Funktionäre!

Habt Ihr schon im Betrieb und Verbänden Klarheit darüber geschaffen, daß die reformistische Politik und Taktik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die Ideologie der Wirtschaftsdemokratie und der Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmersystem, die größte Ursache für den geringen Organisationsgrad der Arbeiter ist und darum rücksichtslos bekämpft werden muß, daß die Änderung der Politik und Taktik der Gewerkschaften, die Bildung starker Kampfkohäsionen zwischen Gewerkschaftsverbänden, die Umstellung zu Industrie- und Erwerbslosebewegung, die Beteiligung der Gewerkschaften am Kongress der Werktagen zur Bildung einer einheitlichen Kampffront der Lohnarbeiterchaft mit den Kleinbauern und Kleingärdern die beste Werbekraft für die Organisation der unorganisierten Arbeiter bildet, daß nur dadurch die Massen als aktive Gewerkschaftsgenossen geworden werden können.

Habt Ihr schon in der Zelle zur Bildung von Werbeausschüssen im Betrieb Stellung genommen? Seid Ihr darüber mit den sozialdemokratischen Arbeitskollegen in Verbindung getreten?

Habt Ihr schon für die Beschaffung der Belegschaftslisten gesorgt, einen Plan ausgearbeitet für die Methoden der Werbearbeit und für die Verteilung der Agitatoren?

Habt Ihr schon die Termine, Lokale und Redner für die Werbegabeung der Belegschaft festgelegt?

Habt Ihr schon ein Werbelokal in der Nähe des Betriebs festgemacht und für dessen Ausschmückung gesorgt?

Habt Ihr schon Propagandamaterial, Aufnahmescheine usw. von den Partei herausgegebene Material von der Ortsgruppenleitung gefordert? Eigene Material, Betriebszeitungen, Wandzeitungen usw. vorbereitet?

Nur dann könnt Ihr Euer Ziel, restlose Organisierung der Belegschaft erreichen.

anderen ansprechenden Individuen zuwenden es nicht möglich ist, die Offensive der Unternehmer abzuwehren.

Der konzentrierte Macht des Kapitals muss die Arbeiterschaft gleichfalls die konzentrierte Macht der Arbeiterschaft entgegenstellen. Die Umstellung der heutigen Bruttovermögen in große mächtige Industrieverbände, der Ausbau des ATGB zu einer schlaftrüttenden Zusammenfassung aller gewerkschaftlich organisierten Kräfte in eine Lebensorientiertheit. Durch die Nationalisierung, durch Verlängerung der Arbeitszeit, Beschränkung der Löhne, Abbau der Sozialversicherung, Eroberung der Erwerbslosen, Verhinderung der diskriminierenden Maßnahmen gegen die Arbeiterschaft will die Bourgeoisie ihre Herrschaft aufrecht erhalten. Die Vorstöße der Unternehmer gegen die Arbeiterschaft konnten bisher, ohne großen Widerstand zu finden, durchgesetzt werden, weil die reformistischen Gewerkschaftsführer die geschlossene Macht der Gewerkschaften nicht einsehen. Der Reformismus kann heute nicht einmal die Interessen der Arbeiterschaft vertreten; er ist darum der größte Feind der Arbeiterschaft.

Der englische Generalstreik lebt besonders die Notwendigkeit, die Gewerkschaften von der reformistischen Führung zu reinigen und an ihre Seite eine revolutionäre Führung zu legen, um einen erfolgreichen Kampf gegen die Bourgeoisie führen zu können.

Die Werbewoche des Internationalen Gewerkschaftsbundes findet in einer Zeit statt, in der das Kapital eine neue große Offensive auf die Arbeiterschaft unternimmt. Wer gegen die Offensive, wie gegen Arbeitszeitverkürzung und Lohnabbau, wer gegen die brutalen Unterdrückungsmaßnahmen der Bourgeoisie einen ernsthaften Kampf führt, wer wieder von Arbeit und Ehre und menschenwürdige Arbeitsbedingungen erträgt, will, der muss sich in einer freien Gewerkschaft organisieren, der muss an der Seite der Kommunisten in den Gewerkschaften den

Feind der Arbeiterschaft besiegen. Diese Vorstöße der Unternehmer gegen die Arbeiterschaft konnten bisher, ohne großen Widerstand zu finden, durchgesetzt werden, weil die reformistischen Gewerkschaftsführer die geschlossene Macht der Gewerkschaften nicht einsehen.

Der Gewerkschaftsbund ist eine revolutionäre Führung zu rei-

ten, um einen erfolgreichen Kampf gegen die Bourgeoisie führen zu können.

Die Notwendigkeit dieses Kampfes in den freien Gewerkschaften begründet Lenin mit folgendem:

„Dieser Kampf muss lösungsfrei, und wie wir das gelebt haben, die zur vollständigen Entfaltung ihrer Schönlichkeit und bis zur Vertreibung aller unerwünschten Faktoren des Opportunismus und des Sozialchauvinismus aus den Gewerkschaftsverbänden über, und die revolutionären, aber unermüdlichen radikalen Kommunisten stehen daneben und schreien: Masse, Masse, — und lehnen es ab, in den Gewerkschaften zu arbeiten. Lehnen dies unter dem Vorwand des reaktionären Geistes der Gewerkschaftsbünde ab.“

Kampf gegen den Opportunismus führen und der muß dafür sorgen, daß der lebte Arbeiter in den Betrieben, der lebte Gewerkschaftsmitglied einer Gewerkschaft wird. Fort mit der Zersetzung der heutigen Gewerkschaften! Hier mit einer einheitlichen, kampfrichtigen und geschlossenen Gewerkschaftsbewegung national und international! Das ist das Gebot der Stunde. Darauf hinzu in die freien Gewerkschaften und organisieren die rote Klassenfront!

Lenin und die Gewerkschaften

In seinem Kampf gegen den Opportunismus mußte der Gewerkschaften auch zu den Gewerkschaftsfragen Stellung nehmen. Wenn bei Marx die Gewerkschaften die Schulen des Sozialismus genannt werden, so finden wir bei Lenin die Rolle der Gewerkschaften in der proletarischen Revolution aufgelistet. Lenin hat in einem Artikel, der 1908 im „Proletarier“ unter dem Titel „Neutralität der Gewerkschaften“ erschienen ist, gezeigt:

„Dass die Gewerkschaften nur aus Proletariern bestehen, genügt nicht. Sie sind nur dann eine Klassenorganisation, wenn sie die Klassenlinie einhalten, eine Klassenpolitik verfolgen.“ Grundlage jeder Gewerkschaftsbewegung muss sein, sich nicht auf den Staat zu verlassen, sondern auf die Kraft der ihr folgenden Klasse. Der Staat ist die Organisation der herrschenden Klasse. Vertraue nicht auf die Versprechen, vertraue auf den Zusammenhang und die Einheitlichkeit deiner Klasse. Die Klasseninteressen der Bourgeoisie erzeugen unvermeidlich das Betreiben, die Gewerkschaften auf eine engbegrenzte Tätigkeit, auf den Boden des bestehenden Systems zu befrachten, so von jeder Verbindung mit dem Kommunismus fernzuhalten. Die Klassentheorie ist das ideale Gewand dieser bürgerlichen Bestrebungen.“

Damit zeigt also Lenin in aller Klarheit, daß die Gewerkschaft ihre Aufgabe nur dann lösen kann, wenn sie Kampforgane des Proletariats sind, und wenn sie ihre Macht auch im politischen Kampf gebrauchen. Er verurteilt damit auf das eindeutigste die arbeitsgemeinschaftliche Politik der Reformisten. Damit lehnt Lenin jedoch nicht die Gewerkschaften als Mittel in den Tageskämpfen des Proletariats ab. Er weiß gerade den Kommunisten die Aufgabe zu, durch ihre Arbeit in den Gewerkschaften die Masse des Proletariats zu bewussten Klassenkämpfern zu machen.

In seiner Broschüre „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus“ heißt es:

„Villen-Arbeiter in England, Frankreich und Deutschland gehen zum ersten Male von vollständiger Unorganisation zur elementaren, niederen, einfachen, zugänglichen (für diejenigen, die noch mit bürgerlich-demokratischen Vorurteilen durchdrängt sind) Organisationsform, nämlich zu den Gewerkschaftsverbänden über, und die revolutionären, aber unermüdlichen radikalen Kommunisten stehen daneben und schreien: Masse, Masse, — und lehnen es ab, in den Gewerkschaften zu arbeiten. Lehnen dies unter dem Vorwand des reaktionären Geistes der Gewerkschaftsbünde ab.“

Lenin verurteilt die antigewerkschaftliche Einstellung auf das Schärfste. Er erklärt:

„Der Kommunist muß es verstehen, gerade die Rüstpläne aufzulösen, unter ihnen zu arbeiten ...“ denn

„Innerhalb der reaktionären Gewerkschaften nicht arbeiten, heißt, unzureichend entwidmet oder zufriedige Arbeiterschaften dem Einfluß reaktionärer Führer überlassen, dem Einfluß von Agenten der Bourgeoisie, von Arbeiterschäffern oder von verbürgerlichen Arbeitern.“

Die Notwendigkeit dieses Kampfes in den freien Gewerkschaften begründet Lenin mit folgendem:

„Dieser Kampf muss lösungsfrei, und wie wir das gelebt haben, die zur vollständigen Entfaltung ihrer Schönlichkeit und bis zur Vertreibung aller unerwünschten Faktoren des Opportunismus und des Sozialchauvinismus aus den Gewerkschaftsverbänden über, und die revolutionären, aber unermüdlichen radikalen Kommunisten stehen daneben und schreien: Masse, Masse, — und wie wir das gelebt haben.“

Das heißt also, die Eroberung des Gewerkschafts ist die Voraussetzung für die proletarische Revolution. In seiner Rede auf dem 2. Kongress der russischen Gewerkschaften erklärt Lenin deshalb, daß die Gewerkschaften die Aufgabe haben, „die wertvollen Massen von einfacheren zu komplizierteren und weiter fort bis zu den schwierigsten Aufgaben des Klassenkampfes zu führen.“

Damit werden die Gewerkschaften sowohl als Organe zur Eroberung der politischen Macht als auch als Organe des sozialistischen Aufbaues gekennzeichnet. In diesem革命istischen Geiste werden wir die Werbearbeit in der Woche vom 13. bis 19. September 1926 zu führen haben.

Selbmann's Haferkakao

Plund Grenadierstraße 60 Pt. und Filialen

Begräbnis“. Die Folge war, daß der Mann am Wochenende entlassen wurde.

Wie Gaison so dahinging, kam ihm zum Bewußtsein, daß er nicht einmal für einen Tag oder sogar eine Stunde sein Schild hochzuhalten konnte.

Plötzlich kam er vor seinem Hause an. Es war ein kleines, vierzimmeriges Haus, mittin in einer langen Reihe.

Die Eingangstür führte in einen schmalen, mit Wachstuch ausgelegten Gang. Im Hintergrunde führte eine Treppe zum oberen Stockwerk. Die erste Tür links ging ins Wohnzimmer, das etwas neun Fuß im Durchmesser machte und ein Fen

C Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter und Beamte in dem Verbreitungsbezirk Dresden C

COŚWIG

Johannes Heun
Spezialgroßhändler für Herren- und
Knaben-Bekleidung 21429

Rösschlächterei
Alfred Bauer 21420

Schuhreparatur in 1 Tag
Gummireparaturen und Lederauskleich
Günstiger Federhandlung 21421
Mag. Ritter, Dresdner Straße 36 II

Molkerei Berger 21420

DORA PANIG
Konfektion und Wäsche
Kurfürstenstraße 9 21422

Anton Genger 21423
Raffee - Kolonialwaren
Spirituosen
Dresdner Str. 24 Dresdner Str. 24

ADLER-DROGERIE
Coswig, Ber. Dresden 21424
Drogen, Farben, Sämereien

WEINBOHLA

Zigarrenhaus Mag. Bährisch
Selbstgeleiterte Qualitäts-Bruchweine,
Spez. schwarze Johannisbeere und Erdbeere 21424

Paul Zahn
Lebensmittel
Hauptstraße 56 21422

Lebensmittel-Geschäft 21425
Hans Lucas, Kaiserstraße 8a II

August Reinhold
Fettwaren, Tritofagen, Wolle,
Strumpfwaren, Wäsche 21425

Möbelhaus zum Blau
Großes Spezialgeschäft in Herren-,
Damen- sowie Kinder-Konfektion 21425

RADEBEUL

Otto Händel
Schuhwaren, Reparaturen 21426

Kadobauer Handelsgesellschaft
m. b. H. (Gaffert) 21426
Roggen- und Weizenmehle
Futtermittel aller Art

DIPPOLDISWALDE
Otto Schmidt 21426
Fahrräder, Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt

Sporthaus 21428
August Leissner
Bekleidung, Sportartikel

Kurt Schreiber 21429
Fleisch- und Wurstwaren

HAINSBERG
Kolonialwaren
Spirituosen - Weine
Paul Heinlein 21429

Großhändlerhaus
und Reparaturwerkstatt
W. Strelzner

Walther Franz 21429
Haus- und Küchengeräte

KONIGSTEIN
Konfektion, Schuhwaren, Möbel in
dezenten Ratzenzählungen

Nitzschmann 21429
Am Bahnhof Am Bahnhof

Hermann Hofmann
Grob-, Chemikalien- und Kartoffel-
Gesellschaft 21429

NEU-SORNEWITZ

Max Richter 21429
Kolonialwaren, Spirituosen, sämtliche
Haus- und Küchengeräte

BERGGIESHÜBEL
Otto Mausch 21429
Gut- u. Mühlenlager, Manufakturwaren

SCHMIEDEBERG
Bruno Herrmann 21430
Chemikalien, Farben, Drogen
Kolonialwaren

Otto König 21430
Textilwaren
Nougatladen

Molkerei- und Produktionsgeschäft
Arthur Benker 21430

LAUBEGAST

Eina Göhner 21430
Webwaren / Wollwaren / Wäsche und Kurzwaren
Bekannte edle und billige Bezugsquelle

Hilföbel 21432
nur bei
Gerhard
Kugel 21432

Lebensmittelhaus
Burgstraße 23
empfiehlt
Molkerei, Gefrier-Milchfelder,
sowie alle anderen Fleisch-, Wurst- und
Käsewaren 21432

Hugo Dietrich
Leder-Handlung
Görbergasse 15 21432

garderobe- u. Waschgeschäft
Marie Schuster 21432
Kaiserstraße 21, I.

Richard Rüdiger
Kolonialwaren, Spirituosen
Tabak, Zigarren

Musikhaus Gustav Häbler
Martinstraße 1
empfiehlt
Musikinstrumente aller Art
Salon - Musikalien

Kolonialwaren, Spirituosen, Tabak,
Zigarren
Rudolf Thieme
Neugasse 29 21432

H. Augustat, Meißen-R.
Zschellaeer Straße 4 21432
Seifen- u. Lederwaren-Haus

Café Heyde
Bäckerei, Konditorei, Weinschank
Angenehme Aufenthaltsstätte

Mag Minner
Kolonialwaren, Spirituosen
Tabak Spirituosen

Palast-Theater 21432
Vornehmste und schönste Lichtbild-
bühne der Lößnitz. Täglich Vorstell.
Anfang: Wochentags 8 1/2 Uhr
Sonntags 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

Bäckerei Kurt Büchner
Döpkestraße 20 21432
empfiehlt sämtliche Backwaren

Paul Naumann
Papier- und Schreibwaren aller
Art, Mode- und Fachzeitschriften
Gartenstraße 18 21432

Optiker R. Winkler
Böhmestraße 11 21432
Optik-Abteilung für
RADIO und PHOTOGRAPHIE

Fluß- u. Seefisch-Spezialgeschäft
Otto Müller
Rennerbergstraße 8 21432

Julius Töpper, Uhrmacher
Moritzburger Straße 5 21432
Stand-, Wand-, Taschenuhren --

Molkerei O. Müller
Milch, Butter, Fett, Rübe etc.
Lieferung frei Haus durch unseren
Ausfahrer 21432

BISCHOFSWERDA
Paul Hummel
Altmärkt
Schuhwaren-Haus
Eigense 21432
Reparatur-Ausstall

SEBNITZ
Schuhhaus Hermann Dörr
Reparaturanstalt 21432

Arthur Egert
Gehrländer, Milch- u. Brüingasmachinen,
Reparatur-Werkstatt
21432

HUTTEN
Gasthof zum Bleialf
Radfahrerstallion 21432
Großer Tanzsaal für Vereine

COPITZ
Gasthaus
Felsenkeller
empfiehlt
seine 21432

Gasthaus
Felsenkeller
empfiehlt
seine 21432

HOSTERWITZ
Emil Zeibig Nachf.
Kolonialwaren, Drogen
Bahnhofstraße 23 21432

LEUBEN
Clara Fischer 21432
Lebensmittel - Zigarren

LEUBEN
Emil Zeibig Nachf.
Kolonialwaren, Drogen
Bahnhofstraße 23 21432

Warenhaus Kurt Heinz
Dresden-Leuben
Bahnhoftstraße 16

MEISSEN

Ernst
Schwerter-
Bilsner 21432

Herrenbekleidung
R. Schwanenwift 21432
Baderberg 3 Baderberg 3

Central-Drogerie
Photo-Handlung 21432
B. Knauth Nachfolg.

W. Schuster,
Gesamtliche
Schuhwaren aller Art
Holz-, Leder- und Pantoffel-
Schuhläufer, Schuhstiefel u. Glanzsohlen

Kaffee-Rösterei
Richard Weder 21432
Meissen, Hahnenmarkt 2

Schuhhaus „Afrana“
Fleischergasse 10 21432

Schweizerhaus Meißen
Vereinszimmer, Gesell-
schaftssaal, Kegelbahn

Richard Bennewitz Nachf.
A. BENNEWITZ
Drogen - Sämereien
Fabrikstraße 2

Günzinger
Emil Günzinger 21432
Günzinger 56

Alpina-Shop
Frik. Hohe 21432
Elbstraße 15 Elbstraße 15

Siegfried Heinemann
Putz-, Manufaktur-, Weiß-
und Wallwaren 21432

KOTZSCHEBRODA
Richard Tschirschwitz 21432
Spedition u. Möbeltransport
Hölznerstraße 21/22 Telefon 652

Richard Tschirschwitz
Spedition u. Möbeltransport
Hölznerstraße 21/22 Telefon 652

Marie Heunl
TISCHE-, LEIB-, BETTWAREN
WOLLWAREN
Neue Straße 20 21432

Georg Freie, Bäckerei
Röther Straße 6 21432
Täglich zweimal frisches Brot

Hermann Quasdorf
SCHNITT-, WOLLWAREN, ZETTELEDERN
SCHÜRE, TURN- UND SPORTKLEIDUNG
Hauptstraße 11 21432

R. Grosse's Restaurant
Bestgepflegte Biere 21432

ZIGARRENHAUS 21432
Oswald Schöttner

Schuhhaus Zittmann
Bahnhoftstraße 8a 21432
(am Bahnhof)

ZITTSCHWIG
CENTRAL-MOLKEREI
WOLDEMAR EICHLER
Kötzenbroda, Bahnhoftstraße 5 21432
Kotzenbroda, Meißner Straße 220

HUTTEN
Gasthof zum Bleialf
Radfahrerstallion 21432
Großer Tanzsaal für Vereine

COPITZ
Gasthaus
Felsenkeller
empfiehlt
seine 21432

Gasthaus
Felsenkeller
empfiehlt
seine 21432

HOSTERWITZ
Emil Zeibig Nachf.
Kolonialwaren, Drogen
Bahnhofstraße 23 21432

LEUBEN
Clara Fischer 21432
Lebensmittel - Zigarren

LEUBEN
Emil Zeibig Nachf.
Kolonialwaren, Drogen
Bahnhofstraße 23 21432

Warenhaus Kurt Heinz
Dresden-Leuben
Bahnhoftstraße 16

GROSS- UND KLEIN-ZSCHACHWITZ

Alfred Helm, Fleischermstr.
empfiehlt
keine Fleisch- und Wurstwaren 21432

Gasthof Groß-Zsachowitz
ARNO ALSCHNER 21432

Schachwitzer Mühle
empfiehlt
gute Dörs und Backwaren, sowie
1a Fleisch- und Gütermilie 21432

LEBENSMITTELHAUS
Arthur Prasser 21432
Pirnastraße 15

Modetwarenhaus
M. Walter 21432
Inh. Georg Oestreich 21432

HEIDENAU I und II
Molkerei Kempe
Biemarck-Albert-Dohnastraße
Tägl. frische Milch, Sahne, Butter
und sämtliche Molkereiprodukte 21432

Bernhard Wünsche
Fahrräder / Nähmaschinen 21432
Große Reparatur-Werkstatt

Paul Leupold 21432
Galanterie- und Kurzwaren, Haus-
und Küchengeräte
Dresdner Straße 8 / Telefon 2840

Modehaus Ehlig
Bahnhofstraße 10

Bäckerei, Konditorei, Café
Tägl. frische Waren aller Art 21432
Gebäck bis 1 Uhr nachts

Ewald Benak u. Frau, Pirnastraße 15
Offizielle, Bäckerei, Brötchen, Käse, Brot
schnell man gut und billig bei 21432

Robert Jentsch, Peldenaus
Böhmenstraße 5 Telefon 856

RABENAU
Stadt-Drogerie A. Heinisch 21432
Drogen / Farben / Sämereien

Kolonialwaren, Spirituosen
Haus- und Küchengeräte 21432

Martin Claus 21432
Paul Kleiber 21432
Fahrräder und Nähmaschinen
Elektr. Anlagen, Reparaturen

Lebensmittelhaus
Alfred Gärtner 21432

LANGEBRUCK
Otto Kieback, Schuhwaren 21432
Mai- und Reparatur-Arbeiten

RESERViert 21432

Ernst Jurk 21432
Lebensmittel, Drogen, Farben

Max Hildebrandt
Fahrräder / Nähmaschinen / Reparatur-
werkstatt 21432